Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 281. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 29. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements

für December d. J. auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „illustrirtem Hallischen Sonntagsblatt" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **⅄ 1,00** entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. November d. J. Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, ins Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz sichert sämmtlichen Inseraten namentlich in der bevorstehenden Weihnachtszeit den besten Erfolg.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Der Diäten-Antrag

der „Freisinnigen", welcher in der Mittwochs-Sitzung des Reichstages wieder mit großem Aufwand von Rhetorik, um mit dem heutigen „B. T." zu reden, mit all dem edlen Pathos, das man an diesen Rednern ja zur Genüge kannte, in Scene gesetzt und, wie wir gestern meldeten, mit 180 gegen 99 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen wurde, ist ein alter Bekannter. Seine Wiedereinbringung ist äußerlich durch die den „freisinnigen" Agitatoren unbequeme Beschränkung der freien Eisenbahnfahrt der Abgeordneten auf ein dem ursprünglichen Zwecke dieses Vorrechts entsprechendes vernünftiges Maß veranlaßt worden, deren volle Berechtigung wir an der Spitze des gestrigen Abendblattes dargelegt haben.

Wenn die „Freisinnigen" aus diesem Vorgange, der den Anforderungen strengen Rechtsgefühls durchaus entspricht, nun Veranlassung nehmen, einen Antrag auf Einführung von Diäten einzubringen, so beweist dies von neuem, daß die Politik dieser Partei nicht von den Interessen des Staates und der Gesammtheit geleitet wird. Es handelt sich wahrlich hier nicht darum, ob den einzelnen Abgeordneten eine gewisse pekuniäre Erleichterung gewährt und das Budget mit ein paar tausend Mark mehr belastet wird, sondern die Diätenfrage steht, wie Fürst Bismarck im Reichstage wieder sehr nachdrücklich hervorgehoben hat, im engsten Zusammenhange mit der Frage des Wahlrechts überhaupt. Die Diätenlosigkeit bezeichnete er als ein wesentliches Aequivalent für das allgemeine und direkte Wahlrecht. Er warnte davor, einzelne Stücke aus der Verfassung herauszureißen je nach dem Bedürfniß der Parteien; es sei dies nicht ohne Gefahr für die Verfassung. Wolle der Reichstag eine Abänderung des Wahlgesetzes, welche von Bewilligung der Diäten unzertrennlich sei, so möge ein Amendement zu diesem Antrag gestellt werden.

Wir haben noch vor Kurzem darauf hingewiesen, welche Bedenken gerade von liberaler Seite in Folge der bei den letzten Wahlen gemachten Erfahrungen gegen das im Reiche bestehende Wahlrecht erhoben worden sind. Die „National-Zeitung" verlangt die Abschaffung der Stichwahlen, die „Magdeburgische Zeitung" hält zwar das allgemeine Wahlrecht, wie wir es auch in Preußen haben, nicht für gefährlich, schreibt aber: „Das gleiche Wahlrecht ist es, welches Vielen zu den allerschwersten Bedenken Anlaß giebt", und die „Kölnische Zeitung" meint, daß, wenn unser gegenwärtiges Reichswahlrecht erwiesenermaßen nicht den Zweck erreiche, den wahren Willen der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen, Hand an die Wurzel gelegt werden müsse. Daß die verfassungsmäßige Diätenlosigkeit ein Correktiv für dieses Wahlrecht sein soll, ist bekannt. In dem Augenblick nun, wo dieses Correktiv von liberalen Zeitungen thatsächlich für nicht ausreichend zur Bekämpfung der in dem Wahlrecht liegenden Gefahren erachtet wird, kommt die „freisinnige" Partei und verlangt die Beseitigung dieses Correktives.

Freilich, wundern kann man sich hierüber nicht, nachdem die Fortschrittspartei es sich seit Jahr und Tag zur Aufgabe gemacht hat, für ihre Mitglieder dieses Correktiv durch eine von Parteiwegen zu zahlende Entschädigung unwirksam zu machen. Nun begreifen wir zwar vollkommen das Bedürfniß der freisinnigen Partei, guter Hand wieder den Makel loszuwerden, den sie als Fortschrittspartei sich und ihren Mitgliedern gleichsam als „Abgeordneten zweiter Klasse" durch Einführung von Parteidiäten zugezogen hat. Indeß empfiehlt sich der vorgeschlagene Weg der Einführung von Reichsdiäten um so weniger, als jetzt selbst von liberaler Seite die Bedenklichkeit des bestehenden Wahlrechts mit und trotz dem Correktiv der Diätenlosigkeit anerkannt wird. Den Freisinnigen könnte besser dadurch geholfen werden, daß dies Correktiv sichergestellt und ein förmliches Verbot der Annahme von Parteigeschenken in Verbindung mit der Androhung von Rechtsnachtheilen ausgesprochen wird. Nicht nur im Interesse der Freisinnigen, sondern auch in demjenigen des Reichs dürfte sich diese Lösung der Diätenfrage am besten empfehlen.

Es scheint uns überhaupt ein seltsames Ungeschick zu sein, daß die „Deutschfreisinnigen" ihre Thätigkeit im Reichstage gerade mit diesem Diätenantrage begonnen haben und wir können nicht glauben, daß — angesichts der vielen anderen bei weitem dringlicheren Aufgaben, welche dem neuen Reichstage gestellt sind — gerade dieser Antrag, der doch wesentlich nur im Interesse der „Berufsparlamentarier" gestellt ist, wie Fürst Bismarck nachdrücklich hervorhob, im Herzen des Volks begeisterten Widerhall finden wird. Das Deficit im Reichshaushalt und die hinter uns liegende Wahlagitation gegen den Steuerdruck sind eine eigenthümliche Unterlage für diese Diätenforderung, die zuerst und vor allen anderen Dingen mit hastigem Eifer zur Verhandlung gebracht worden ist.

Die Annahme des Antrags war von vornherein zu erwarten, eben so sicher aber ist es, — und das wissen die Antragsteller sehr gut — daß im Bundesrath unter den heutigen Verhältnissen weniger als je an die Bewilligung der Diäten zu denken, und die ganze Debatte daher praktische Folgen auf keinen Fall haben wird. Aber den beabsichtigten agitatorischen Zweck — einen andern hatte er nicht — hat der Antrag erfüllt. Sich selbst und ihrem Ansehn im Volke hat die Partei sicherlich keinen Dienst damit geleistet und daher können wir von unserem Standpunkt aus mit diesem Vorgehen der Gegner zufrieden sein.

Die westafrikanische Konferenz

trat am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich über die von ihrer Kommission gemachten Vorschläge schlüssig zu machen.

Die seitens der Kommission der Kongokonferenz gemachten Vorschläge sind folgende. In Bezug auf den ersten Punkt der der Kommission gestellten Aufgabe, die Präzisirung des geographischen Begriffs „Kongobecken", lautet der einstimmig gefaßte Beschluß wörtlich:

„Das Kongobecken wird begrenzt durch die Gebirgsrücken der anstoßenden Flußgebiete, nämlich des Niari, des Ogowé, des Shari und des Nil im Norden; durch den Tanganyikasee im Osten; durch die Gebirgsrücken des Zambesi und des Logébeckens im Süden. Es umschließt demnach alle nach dem Kongo und seinen Nebenflüssen entwässernden Länderstrecken, einschließlich des Tanganyikasees und seiner östlichen Zuflüsse."

In Betreff des zweiten Punktes: Feststellung des geographischen Begriffs der Kongomündungen lautet der einstimmig gefaßte Beschluß wörtlich:

„Die dem Regime der Handelsfreiheit unterworfene Küstenzone wird sich auf den atlantischen Ozean hinaus von Sette-Cama bis zur Loge-Mündung erstrecken. Ihre Nordgrenze wird dem Laufe des bei Sette-Cama mündenden Flusses folgen und wird von der Quelle desselben in östlicher Richtung bis zum Verbindungspunkte mit dem geographischen Becken des Kongo, mit Umgehung des Ogowébeckens, verlaufen. Die Südgrenze wird dem Laufe des Loge bis zur Quelle dieses Flusses folgen und sich von da nach Osten wenden, bis sie auf das geographische Becken des Kongo trifft."

In Betreff der dritten Frage hat die Kommission den Wunsch ausgesprochen

„daß das Regime der Handelsfreiheit im Osten des Kongobeckens bis zum indischen Ozean ausgedehnt werden möchte, vorbehaltlich Respektirung der in jener Gegend vorhandenen Souveränetätsrechte."

Der Bevollmächtigte Amerikas beantragt, in das Deklarationsprojekt bezüglich der Handelsfreiheit im Becken des Kongo und seiner Mündungen nach den Worten: „in allen das Becken des Kongo und seiner Zuflüsse bildenden Länderstrecken", folgende Worte einzuschalten:

„einschließlich gewisser Gegenden, welche zwischen dem in Rede stehenden Becken und den beiderseitigen Ozeanen liegen und Verbindungsstraßen zwischen dem Becken und dem Ozean darstellen."

Falls dieses Amendement Zustimmung finden sollte, schlägt Hr. Kasson für vorstehend erwähnte Gegenden die folgende Abgrenzung vor:

[Nachdruck verboten.]

31] **Verloren!**

Roman von Ewald August König.

[Fortsetzung.]

„Und was hat sie Ihnen geantwortet?"

„Daß sie meinem Befehl nicht gehorchen könne, und daß meine Krankheit nur eine Komödie sei. Sie haben sich die Sache leichter vorgestellt, wie sie ist, Chevalier, Antonie besitzt einen scharfen Blick und einen trotzigen Charakter."

„So müssen wir diesen Trotz nun beugen", erwiderte der Chevalier, die Brauen finster zusammenziehend, „sie hat auch meine Bitten ein für alle Mal abgelehnt, und ich fürchte, sie wird freiwillig nicht wieder hierher kommen, welchen Vorwand wir auch ersinnen mögen."

Der Major wanderte auf und ab und hüllte sein graues Haupt immer dichter in Rauchwolken ein.

„Nein, darauf dürfen wir keine Hoffnungen bauen", sagte er, „wollen Sie Ihrem Wunsche nicht entsagen, so müssen andere Mittel ersonnen werden, durch die wir seine Erfüllung erzwingen können."

„Haben Sie über diese Mittel schon nachgedacht?"

„Nein, dazu hatte ich noch keine Zeit."

„Nun wohl, wir müssen vor allen Dingen Antonie aus dem Kloster entfernen", sagte der Chevalier, mit gedankenvoller Miene an den Spitzen seines Bartes drehend, „wir müssen sie zwingen, es zu verlassen. Ich fürchte, daß wir zu diesem Zwecke zu dem Mittel der Verleumdung greifen müssen, würden Sie davor zurückschrecken?"

„Nein", antwortete der Major, entrüstet über die eigensinnige Weigerung seiner Tochter. „Wie aber kann das geschehen?"

„Ich denke es mir nicht sehr schwer. Der Oberin des Klosters müßte man die Mittheilung machen, daß Antonie heimliche Zusammenkünfte mit einem Manne habe, hilft das nicht, so lassen sich wohl noch andere Sünden erfinden, die man im Kloster nicht verzeiht, das Antonie alsdann zu verlassen gezwungen wird."

Der Major war in Gedanken versunken stehen geblieben.

„Das Resultat könnte ein anderes sein und unseren Erwartungen nicht entsprechen," sagte er, bedenklich das graue Haupt wiegend. „Antonie wird natürlich jede Schuld leugnen, aber die Oberin könnte sich auf die Anklage hin veranlaßt sehen, das Mädchen einzusperren und ihr Strafen zu diktiren."

„Denken Sie nicht daran, wir leben nicht mehr im Mittelalter", spottete der Chevalier. „Wenn die Zeitungen noch in unserer Zeit derartige haarsträubende Geschichten berichten, so sind dieselben in der Regel erfunden oder doch stark übertrieben. Im Uebrigen werden wir die Resultate unserer Pläne beobachten, und es steht Ihnen ja immer frei, Ihre Tochter im Kloster zu besuchen. Wenn sie jenes Haus verlassen muß, wird sie zu Ihnen zurückkehren."

„Jetzt nicht mehr", unterbrach der Major ihn, „schon die Besorgniß, daß sie hier wieder mit Ihnen zusammentreffen könne, wird sie meiner Wohnung fern halten."

„Gut, dieser Besorgniß können wir vorbeugen. Schreiben Sie ihr einen vorwurfsvollen Brief, theilen Sie ihr mit, ich habe mich mit Ihnen überworfen und sei abgereist, sie wird die Wahrheit dieser Nachricht nicht bezweifeln und das Bedürfniß fühlen, sich Ihnen gegenüber zu rechtfertigen."

„Aber dadurch ist Ihnen nicht geholfen!"

„Sind wir so weit, werden wir weiter berathen, ich sage Ihnen noch einmal, ich ruhe nicht, bis Antonie meine Gattin ist, und die Vortheile, die aus dieser Verbindung Ihnen erwachsen, kennen Sie."

„Ja, ja, ich habe meiner Tochter vorhin noch gesagt, ich könne mir keinen besseren Schwiegersohn wünschen", seufzte der Major, „aber auch darauf nahm sie keine Rücksicht."

Ein lautes Pochen an der Thür zwang ihn, abzubrechen, im nächsten Augenblick trat der Hauptmann von Bitterfeld ein.

Er erkannte den Chevalier augenblicklich, sein Antlitz verfinsterte sich, als er sich ihm so plötzlich gegenüber sah.

„Sie kennen mich wohl nicht mehr?" fragte er in seiner offenen derben Weise. „Erinnern Sie sich noch unserer Begegnung in Nancy?"

In den Augen des Chevaliers blitzte es auf, Haß und Tücke lauerten aus seinem stechenden Blick.

„Ihnen noch einmal zu begegnen, danach habe ich nach jenem Abend täglich mich gesehnt," erwiderte er. „Sie schulden mir noch immer die Genugthuung für jene Beleidigung, werden Sie auch heute noch sich weigern, sie mir zu geben?"

„Die Forderungen der Ehre zu erfüllen, werden Sie mich immer bereit finden", antwortete der Hauptmann, „ich wohne in dieser Stadt, wünschen Sie eine nochmalige Begegnung, so ist es Ihnen jetzt leicht, den Wunsch zu verwirklichen."

Der Chevalier nahm seinen Hut und verabschiedete sich mit einem Handdruck von dem Major.

„Wir sehen uns wieder," wandte er sich zu dem Hauptmann, dann ging er mit raschen Schritten hinaus.

„Herr Major, Sie müssen mir vor allen Dingen die Frage erlauben, was dieser Mann hier zu suchen hat!" nahm der Hauptmann das Wort, indem er sich auf den Stuhl niederließ, der ihm angeboten worden war. „Ich weiß nicht, ob er Ihnen unsre Begegnung in Nancy mitgetheilt hat, ich schützte dort Ihr Fräulein Tochter vor seiner Rohheit. Später sah ich ihn als Kriegsgefangenen auf dem Wege nach Deutschland, ihn hier noch zu finden, muß mich in höchstem Grade überraschen."

„Und wenn es ihm nun hier gefällt und er bleiben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841129 1-10/fragment/page=0001

Vom Atlantischen Ozean anfangend, die Parallele 1° 25′ südlicher Breite bis zu ihem Schnittpunkte mit 13° 20′ östlicher Länge von Greenwich; von diesem Punkte aus eine gerade Linie in nördlicher Richtung bis zur Parallele 5° nördlicher Breite; von diesem Punkte 5° nördlicher Breite ostwärts bis zu einem Punkte, welcher um einen geographischen Grad vom Indischen Ozean entfernt ist. Von dort aus eine der Küste in südwestlicher Richtung mit dem gleichen Abstand eines geographischen Grades vom Meere entfernt bleibende Linie bis zum rechten Ufer des Zambesi; dann eine Linie, die 5 Meilen aufwärts vom Zusammenflusse des Shari mit dem Zambesi reicht; und von dort eine Linie, welche im Norden der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Nyassa-Sees und den andern Zuflüssen des Zambesi verläuft, bis zu ihrem Schnittpunkte mit der Linie, welche die Wasserscheide zwischen dem Kongo- und dem Zambesi-Becken bildet; weiter folgt diese Linie der Wasserscheide in ihrer Verlängerung bis zum Hauptnebenflusse, dem Kwango, oder Kwa; von diesem Punkte streicht sie nordwärts längs dem linken Ufer des Kwango oder Kwa bis zum Treffpunkte der Parallele 7° 50′ südlicher Breite; von diesem Punkte die Parallele 7° 50′ südlicher Breite entlang bis zum Longé-Flusse und längs des linken Ufers dieses Flusses bis zum Atlantischen Ozean."

Im Großen und Ganzen erklärte sich die Konferenz mit den beiden erstgenannten Beschlüssen einverstanden, einzelne Amendements, welche zur Annahme gelangten, betrafen mehr redaktionelle Abänderungen. In Betreff des dritten Punktes mußte der Beschluß ausgesetzt werden, weil ein Bevollmächtigter noch ohne Instruktionen seitens seiner Regierung war.

Seitens des französischen Bevollmächtigten wurde der Vorschlag eingereicht, wonach die Konferenzmächte den Regierungen, welche auf dem afrikanischen Küstenstrich des Indischen Ozeans, ostwärts des Kongobeckens Souveränetätsrechte haben, ihre guten Dienste anbieten, um dem Transit aller Nationen die günstigsten Bedingungen zu sichern.

Ein von dem niederländischen Bevollmächtigten eingereichter Vorschlag möchte den Begriff der Handelsfreiheit auch auf die Seen ausgedehnt wissen, desgleichen auf alle Kanäle, welche künftig zu den Zwecke angelegt werden könnten, die verschiedenen Schifffahrtsstraßen des Kongobeckens untereinander zu verbinden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der 4. Plenarsitzung des Reichstages am Donnerstag trat man in die erste Lesung des Reichshaushaltsetats pro 1885/86. Die Debatte eröffnete der Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Burchard. Derselbe bestreitet das Vorhandensein eines Defizits und bezeichnet die wirthschaftliche Lage des Landes als eine befriedigende, betont jedoch die Nothwendigkeit einer Steuerreform; nachdem er den Etat in seinen Details beleuchtet, empfiehlt er eine, durch Mehrausgaben für die Marine, des Reichsheeres und die Eisenbahnverwaltung nothwendig gewordene Anleihe von 10 055 134 Mark. — Der Abgeordnete Richter (d.-freis.) erblickt in dem Stande des gegenwärtigen Etats ein vollständiges Fiasko der Finanzpolitik des Reichskanzlers. Unter der schönen Wendung in der Thronrede „neue Einnahmequellen" seien im Grunde nur neue Steuern zu verstehen. Das Parlament werde sich aber wohl hüten, neue Steuern vorzuschlagen, das sei Sache der Regierung. Man habe kein Recht sich auf die Kaiserliche Botschaft zu beziehen; eine Politik, die auf Erhöhung des Getreidezolles hinauslaufe, auf Vertheuerung des Brotes, möge sich jeden Namen beilegen, nur nicht den des Christenthums. Eine gute Politik habe auch gute Finanzen. — Abg. Frhr. von und zu Franckenstein (Centr.) erklärt im Namen des Centrums, nur bei strikten Nachweise der Nothwendigkeit und Unaufschiebbarkeit Erhöhungen und neue Ausgaben zu bewilligen, soweit nicht die Bundesstaaten durch die Höhe der Matrikularbeiträge gestört würden. Nachdem sich Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (kons.) behufs Bestreitung der nothwendig werdenden Mehrausgaben in energischer Weise für eine ausreichende Börsensteuer ausgesprochen, erklärte Abg. v. Benda (nat.-lib.) mit Vorbehalt für die Erhöhungen stimmen zu wollen, worauf der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff die Erklärung abgab, daß die Reichskriegsverwaltung mit den angegriffenen Bauten zu Militärzwecken keinen Verstoß gegen das Budgetrecht des Reichstages beabsichtigt habe und zu jeder Aufklärung in der Kommission bereit sei. Nach einer längeren Ausführung des Staatsministers von Scholz, in welcher derselbe namentlich die preußische Finanzverwaltung gegen die von dem Abg. v. Benda erhobenen Angriffe lebhaft verwahrt, wird die Debatte vertagt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Die gegnerische Presse findet, daß Herr v. Wedell-Malchow es sich mit seinem Antrage auf Börsenbesteuerung „sehr bequem" gemacht habe. Darauf kommt es aber gar nicht an, sondern die Hauptsache ist, daß der Antrag praktisch und wirksam ist, und deshalb den Freunden der Börse unbequem wird. Diese suchen sich auch bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches, die sie selbst in den düstersten Farben zu schildern bestrebt sind, um alles herumzudrücken, was dem Großkapital in seinem „Ersparungsgeschäft" irgend im Wege sein könnte; um so unangenehmer muß es ihnen also sein, wenn von unserer Seite die Wünschelruthe gerade da angelegt wird, wo am meisten zu heben ist, weil hier noch unberührte Schätze ruhen.

Der Börse selbst ist übrigens der Muth schon stark gesunken. Durch ihre Organe hat sie sich mehrfach bereit erklärt, einen Tribut zu entrichten, dem sie auf die Dauer nicht mehr hofft entgehen zu können. Die Anerbietungen sind bis jetzt nur nicht der Art gewesen, daß ein Kompromiß vereinbart werden kann. Am liebsten wäre der Börse ein Pauschquantum, das sie unter sich aufbringen könnte, ohne daß ihr dabei vom Staate in die Karten geguckt würde. Darauf wollen wir uns aber am wenigsten einlassen, weil es uns nicht bloß darauf ankommt, die Reichskasse zu füllen, sondern weil wir vor allem den Auswüchsen des Börsentreibens selbst die Art an die Wurzel legen wollen. Dazu ist die Börsenbesteuerung allerdings nur der erste vorbereitende Schritt. Dieser erste Schritt muß aber doch einmal gethan werden, damit die anderen folgen können.

Die Vermuthung, daß in dem die Umgestaltung des Preußischen Medicinalwesens betreffenden Gesetzentwurfe auch für eine Vertretung der Apotheker bei den Staatsbehörden Sorge getragen wird, hat sich nicht bestätigt, obwohl, wie die „Pharmaceutische Zeitung" sagt, dem Minister der Medicinal-Angelegenheiten während der Aufstellung des Entwurfs fast aus allen Preußischen Bezirken Eingaben aus Apothekerkreisen zugegangen sind, in welchen die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Forderung nachgewiesen wird. Der Entwurf handelt lediglich von den Aerzten und beantragt unter Anderem eine ziemlich bedeutende Verbesserung der Stellung der Kreisphysiker und das gänzliche Eingehen der Kreiswundärzte.

Die Ausdehnung der Unfall- und Kranken-Versicherung auf Land- und Forstwirthschaft hat im Staatsrath eine so ungünstige Beurtheilung gefunden und stößt in den Ausschüssen des Bundesraths auf so große Bedenken, daß eine durchgreifende Umarbeitung durch eine Unterkommission beschlossen wurde. Die Bildung einer Reichsberufsgenossenschaft für die Wollindustrie kann schon jetzt als gesichert angesehen werden, da dem vom Centralverein deutscher Wollindustrieller eingebrachten Antrage, welcher von Unternehmern mit ca. 50 000 Arbeitern unterstützt war, neuerdings eine große Anzahl von Unternehmern mit etwa 17—18000 Arbeitern noch beigetreten ist. Die westen und norddeutsche Gruppe der Papierfabrikanten tritt am 3. Dezember in Kassel zur Berathung über das vorgelegte vorläufige Normalstatut für die Bildung von Unfallversicherungsgenossenschaften zusammen. Wir hören, daß von einer Guttaperchafirma ohne jede Legitimation an den Vorstand der Papierfabrikanten der Antrag gestellt wurde, die gesammte Kautschuk- und Guttaperchabranche der Genossenschaft für Papier-, Holzstoff- und Cellulosefabrikation zuzuweisen. Wir glauben nicht, daß dieser Antrag die Zustimmung der Versammlung finden wird, wie wir auch constatiren können, daß von Seiten der namhaften Firmen der Kautschuk- und Guttaperchabranche ein energischer Protest gegen dieses Vorgehen einer einzelnen Firma erfolgen dürfte. Von Seiten des Reichsversicherungsamtes hat man von Anfang an für die gesammte Papierindustrie zwei Berufsgenossenschaften in's Auge gefaßt, die eine für die Papier erzeugende, die andere für die Papier consumirende Industrie; die Hereinziehung fremder Industrien würde diese Absicht vollständig zerstören.

In der Donnerstags-Sitzung der zweiten hessischen Kammer wurde von dem Präsidenten des Finanzministeriums Weber das Budget pro 1885 bis 1888 vorgelegt. Nach demselben betragen die ordentlichen Ausgaben 17 000 000 ℳ, zeigen mithin ein Mehr von 700 000 ℳ gegen das laufende Budget; die ordentlichen Einnahmen decken die Ausgaben. Die sich aus den neuen Steuergesetzen ergebenden Steuern sollen zur Herabsetzung der alten Steuern dienen. Das gesammte Budget schließt mit einem Restbetrag von 37 000 ℳ ab. Nach der vollständigen Begebung der für die Brückenbauten bei Mainz und bei Kostheim, für Nebenbahnen und zur Deckung der durch die Ueberschwemmung erzeugten Nothstände bewilligten Anleihen wird die Zunahme der Staatsschuld 6 085 682 ℳ betragen, trotzdem mehr als eine halbe Million bei den Schulden getilgt worden ist. Die gesammte Staatsschuld wird sich auf 40 797 898 ℳ, darunter nahezu 34 000 000 ℳ Eisenbahnschulden belaufen, 5 000 000 ℳ von den Anleihen sind noch nicht begeben, und 1 000 000 ℳ derselben sollen gar nicht begeben werden. Den Passivis stehen 24 222 962 ℳ Activa und der Kapitalwerth der Staatsbahnen gegenüber.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In den letzten Tagen der verflossenen Woche fand, wie die „D. Ztg." meldet, die gerichtliche Aufnahme des Nachlasses des verstorbenen Herzogs von Braunschweig in Hietzing durch den Landgerichtsrath und Bezirksrichter Matzner statt. Mehrere Wiener Notare fanden sich als Vertreter theils der braunschweigischen Regierung, theils des Herzogs von Cumberland ein. In der dem Herzog gehörigen Villa stand auch eine eiserne feuerfeste Kasse und — welche Ueberraschung — die Kommission fand 40 000 Stück österreichische Dukaten, circa 500 000 Fl. österreichische, deutsche, französische und englische Banknoten und außerdem Werthpapiere im Betrage von 400 000 Fl., sowie einiges Silbergeld vor. Die Kasse wurde gesperrt und das Gerichtssiegel angelegt. Niemand hatte eine Ahnung, daß in der Kasse Geld sich befände und noch dazu in solcher Menge. Natürlich wird jetzt der Villa eine bessere Bewachung zu Theil, als bisher.

Italien. Die oppositionelle Linke der Deputirtenkammer beschloß am Mittwoch über den am Donnerstag bei Wiedersusammentritt der Kammer von der Regierung zu stellenden Antrag auf sofortige Berathung der Eisenbahn-Konventionen ein Votum nicht zu provoziren und lediglich der Regierung die Verantwortlichkeit zu überlassen.

Die Majorität der Deputirtenkammer hat jedoch in einer am Donnerstag vor Beginn der Sitzung stattgehabten Zusammenkunft sich für die vom Ministerpräsidenten Depretis vorgeschlagene sofortige Berathung der Eisenbahnkonventionen ausgesprochen.

Bei Eröffnung der Sitzung der Deputirtenkammer am Donnerstag erinnerte der Präsident an die Besuche, die der König während der Choleraepidemie den Städten Neapel und Brescia abgestattet habe. Die Kammer beschloß hierauf einstimmig (mit Einschluß der anwesenden radikalen Mitglieder) die Annahme der von Sandonato und Cavaletto gestellten Anträge, wonach dem König und dem Herzog von Aosta die Bewunderung und der Dank der Kammer ausgesprochen und eine Kommission ernannt werden soll, welche dem König diesen Beschluß überbringt. Der Finanzminister brachte hierauf das rektifizirte Budget pro 1884—85 und den Einnahme- und Ausgabe-Voranschlag pro 1885—86 nebst dem allgemeinen Berichte über die Finanzlage ein. Der Ministerpräsident Depretis legte einen Gesetzentwurf über gesundheitliche Maßregeln für Neapel vor, dessen Dringlichkeit die Kammer alsbald beschloß. Hierauf wurden mehrere Interpellationen eingebracht, darunter eine Interpellation Crispis über die Prinzipien der inneren Politik der Regierung. Der Ministerpräsident behielt sich die Erklärung darüber vor, ob und wann er die Interpellationen beantworten werde. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben, da sich die Beschlußunfähigkeit der Kammer herausstellte.

Rumänien. Die Thronrede, mit welcher die Kammern am Donnerstag vom König eröffnet wurden, gedenkt zunächst des neuen Wahlgesetzes, das viele Uebelstände beseitigt habe, die Vornahme der Wahlen nach dem neuen Wahlgesetze sei überall in der größten Ordnung vor sich gegangen. Mit allen auswärtigen Mächten, besonders mit den Nachbarmächten stehe Rumänien im besten Einvernehmen. Durch die jetzige Friedensära unterstützt, könne das Land sich nunmehr im Innern stärken und moralisch und materiell weiter entwickeln. Es handele sich darum, die modernen Existenzbedingungen dem Volke zugänglich zu machen, die Verwaltung zu verbessern, der Justizpflege mehr Sicherheit zu geben, der Bevölkerung mehr Vertrauen zu derselben einzuflößen. Ebenso müßten dem Unterrichte und der nationalen Erziehung alle nur möglichen Opfer gebracht werden, zugleich müsse man aber auch der Kirche gedenken und die Lage des Priesterstandes verbessern. Die Thronrede gedenkt sodann der Armee und des Kommunikationswesens und weist ganz besonders auf die ökonomische Frage und speziell auf die landwirthschaftliche Krisis hin, die in Europa herrsche, in Rumänien doppelt fühlbar geworden sei und daselbst auch eine Geldkrisis hervorgerufen habe. Das Land sei zwar bei geordneten Finanzen von der Krisis überrascht worden, gleichwohl werde dieselbe Anlaß zur Schaffung von Abhilfe und namentlich zur Hebung der Landwirthschaft sowie der Industrie geben, mit deren Hilfe das Land allein ähnliche Krisen weniger fühlbar machen könne. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Egypten. Nach dem Londoner „Standard" sind die Vorschläge der englischen Regierung betreffs der Regelung der Finanzen Egyptens folgende: England schießt: 5 Millionen Pfd. Sterl. zur Tilgung der administrativen Lasten vor, von denen eine Million für Bewässerungsanlagen in Unteregypten bestimmt ist. Die Einkünfte der Daira und der Domänen werden als Sicherheit für die Anleihe, welche von England zu 3¼ pCt. garantirt wird, in die englische Bank eingezahlt. Der Zinsfuß der Prioritätsschuld wird nicht reduzirt; aber dieser Schuld wird der Betrag der Entschädigungen für die Verluste beim Bombardement von Alexandrien hinzugefügt. Die Dairaanleihe geht in der unifizirten Schuld auf. Der Zinsfuß der ganzen unifizirten Schuld wird um ein halbes Prozent reduzirt, wodurch jährlich 3200 0 Pfd. Sterl. erspart werden. Die Zinsen der englischen Suezkanalaktien werden um ¼ pCt. reduzirt. Die Daira- und Domänen-Verwaltung wird abgeschafft. — Ein Leitartikel der „Times" skizzirt die Vorschläge der englischen Regierung übereinstimmend mit dem „Standard" und meldet, daß die Summe der Entschädigungen für die Verluste beim Bombardement von Alexandrien durch Kreirung von 4 000 000 Pfd. neuer 5prozentiger Prioritätsbonds beschafft werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 27. November.

Se. Maj. der **Kaiser** konferirte am Donnerstag Mittag mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und arbeitete mit dem Chef des Militarkabinets, Generallieutenant v. Albedyll. Nach der Rückkehr von einer Ausfahrt hatte der Monarch Nachmittags 4 Uhr eine längere Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer.

— Ihre K. K. Hoheit die **Frau Kronprinzessin** hat auf die Geburtstags-Glückwunschadresse des Berliner Magistrats demselben folgendes Dankschreiben zugehen lassen:

Ich habe den Ausdruck herzlicher Theilnahme, welchen der Magistrat von Berlin Mir zu Meinem Geburtstage dargebracht hat, mit lebhaftem Danke empfangen. In den Wünschen, welche gleichzeitig der glücklichen Rückkehr Meines Sohnes, des Prinzen Heinrich, und der Geburt eines dritten Enkelsohnes gedenken, erblicke Ich einen neuen Beweis treuer Anhänglichkeit, welcher dem Kronprinzen, Meinem Gemahl, und Mir unendlich wohlgethan hat. Gern nehme Ich bei dieser Gelegenheit von Neuem Veranlassung auszusprechen, wie sehr Mir die fortschreitende Entwickelung der Hauptstadt und ihres großen Gemeinwesens am Herzen liegt.

Berlin, den 24. November 1884.

gez. Victoria, Kronprinzessin.

— Von dem Interesse unserer **Kronprinzessin an holländischer Literatur** zeugt die Mittheilung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", derzufolge Frau Lina Schneider, die Lehrerin des Victoria-Lyceums zu Köln, sich gegenwärtig in Amsterdam aufhält, um im Auftrage der Kronprinzessin, als Schirmherrin des Instituts, die holländische Literatur, insbesondere die neuere zu studiren. Bei der jüngsten Unterhaltung, welche die deutsche Kronprinzessin mit Frau Schneider hatte, gab die hohe Frau ihrem Verlangen Ausdruck, die holländische Literatur näher kennen zu lernen, und Frau Lina Schneider ist nun dabei, ein Album zusammenzustellen, welches für unsere Kronprinzeß bestimmt ist. Dasselbe soll Uebersetzungen holländischer Dichtungen älterer und neuerer Zeit enthalten. Die lebenden holländischen Dichter sollen gebeten werden, ihre für das Album ausgewählten Arbeiten mit ihrer Namensunterschrift zu versehen, von den Todten wird, so weit möglich, eine Nachbildung der Handschrift zu beschaffen gesucht. Frau Schneider ist durch unsere Kronprinzessin sowohl der Königin von Holland, wie auch der Prinzeß Heinrich besonders empfohlen worden und hat von den hohen Damen die wohlwollendste Unterstützung ihrer Unternehmung zugesichert erhalten.

— Das **Kongo-Bankett**, welches die Berliner Kaufmannschaft den Konferenz-Theilnehmern am nächsten Dienstag geben will, kann natürlich nur eine beschränkte Anzahl von Theilnehmern vereinigen. Es sollen hundertundzwanzig Personen daran Theil nehmen und das Loos soll entscheiden, welche Mitglieder der verschiedenen kaufmännischen Kommissionen dabei vertreten sein werden.

— **„Auch eine Wahlaufregung."** Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Krzz." folgende kleine Geschichte: Es war am Tage vor der letzten Wahl. In ihren Garten war die Hausfrau gegangen, das Inventar für den Winter unterzubringen. Da stand auf dem Tische der Laube mit großen Buchstaben geschrieben: „Wählt Hasenclever!" Ganz entsetzt eilt sie ins Haus. Bald kehrt der Gemahl heim. Er fragt, was denn vorgefallen, weil die Hausfrau so verstört dreinschaut. Sie erzählt den Hergang. Der Gatte fährt heraus: „Es wird immer toller! Das waren die Leute nebenan aus der Fabrik! Es ist eine Dreistigkeit, über den Zaun zu klettern und sozialistische Stimmung zu machen. Beruhige Dich nur, ich werde . . ." Und er schlägt zur Bekräftigung auf den Tisch. Da fällt das zehnjährige Töchterlein weinerlich ein: „Lieber Vater, das waren ja keine fremden

---

will, wer kann es ihm verbieten?" erwiderte der Major unwirsch.

„Niemand, indessen ist dadurch meine Frage nach dem Zweck seiner Anwesenheit in diesen Räumen nicht gelöst."

„Der Herr Chevalier ist mein Freund."

„Ihrer Fräulein Tochter we en?"

„Das ist eine indiskrete Frage!"

„Die Sie mir verzeihen werden, wenn ich Ihnen sage, daß es meine Absicht ist, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu werben", antwortete der Hauptmann in ernstem Tone. „Wenn Sie wissen, was in Nancy zwischen dem Chevalier und mir vorgefallen ist —"

„Ich weiß es, nur konnte der Chevalier mir nicht den Namen des Offiziers nennen", unterbrach der Major ihn mit einem spöttischen Lächeln. „Meine Tochter hat damals die Sache zu scharf aufgefaßt, der Chevalier wollte ihr nur seine Begleitung anbieten, Sie kamen hinzu und glaubten die Dame gegen Zudringlichkeiten beschützen zu müssen, denen sie in keiner Weise ausgesetzt war."

„Verzeihen Sie, die Sache verhielt sich doch etwas anders", fuhr der Hauptmann mit schärferer Betonung fort. „Daß der Chevalier, als er den Vorfall schilderte, nicht bei der Wahrheit geblieben ist, begreife ich."

„Es mag ja sein," sagte der alte Herr achselzuckend, „ich bin weit entfernt, dem Chevalier daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Meine Tochter hätte ohne Begleitung am Abend nicht ausgehen dürfen, die ärgerliche Scene hatte sie sich selbst zuzuschreiben. Uebrigens kannte der Chevalier sie bereits, sie wohnte in Nancy ihm gegenüber, er erfuhr ihren Namen und daß er nun durch meine Vermittelung ihr näher zu treten versucht, mag Ihnen die Lauterkeit seiner Absichten beweisen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818884112 91-10/fragment/page=0002

Menschen, das habe ich geschrieben." Neues Entsetzen! „Mädchen, Du! Sage mal, was fällt Dir denn ein? Wie kommst Du dazu?" — „Sei nur nicht böse, lieber Vater. Als ich aus der Schule kam, da sah ich in unserer Straße an den Zäunen große Zettel, da stand darauf: „Wählt Hasenclever!" Wir bursten hernach noch hinunter in den Garten. Da fand ich ein Stück Kreide, und damit malte ich auf dem Tische das Wort nach: „Wählt Hasenclever!" — Und siehe, da legten die Wogen sich.

— Der **Commandant der „Undine"** hat dem Strandvogt Thöger Sörensen in Agger, welcher bei der Strandung die Bergung der Besatzung der „Undine" leitete und dem Capitän Cochius einige Tage Aufnahme gewährte, seine Meerschaumpfeife mit Silberbeschlag verehrt und der Frau Sörensen eine hübsche goldene Halskette mit Medaillon, auf welchem eingravirt ist: „Aus Dankbarkeit — 28. Oktober bis 2. November 1884 — Cochius.

— **Ein hübscher Spaß** ist, wie man uns schreibt, am vorigen Sonntag in einem kleinen Dorfe im Braunschweigischen vorgekommen. Von Zeit zu Zeit wird bekanntlich bei den Gemeindevorstehern angefragt, wie viele Fuhrwerke sie im Falle einer Mobilmachung stellen könnten. Einer dieser Gemeindevorsteher faßte nun die Sache ganz eigenthümlich auf. Er ließ am Sonntag Morgen durch den Gemeindediener bekannt machen: Wegen Mobilmachung haben heute Nachmittag 4 Uhr bei Strafe von 3 ℳ alle Ortsbewohner, welche Pferde und Wagen besitzen, sich mit denselben vor dem Orte einzufinden. — Große Aufregung entstand nun alsbald in dem Orte; der Krieg war also wieder da, man wußte nur noch nicht, mit wem es losgehen sollte. Eine Zeit lang verbreitete sich das Gerücht, der Herzog von Cumberland nahe mit einer großen Armee unter dem Kommando Windthorst's. Pünktlich zur festgesetzten Stunde zog indeß ein Bauer nach dem andern mit Pferd und Wagen nach dem Sammelplatze. Dort erfuhr man denn glücklicherweise, daß ein bestimmter Befehl zum Abmarsche noch nicht eingetroffen sei, und allmälig gelang es denn auch einigen Besonnenen, die Leute wieder zu beruhigen, bis man denn am andern Tage erfuhr, daß außer dem kriegslustigen Gemeindevorsteher Niemand an Krieg denke.

— Ein **Eisenbahnunglück** wird aus Savona gemeldet: Am Donnerstag früh riß zwischen Ceva und Savona ein aus 43 Waggons bestehender Eisenbahnzug in zwei Theile aus einander. Der zweite, aus 33 Waggons bestehende Theil stieß so heftigauf den ersten Theil, daß dieser über einen Abhang hinuntergeschleudert wurde. Von den Bahnbeamten wurde einer getödtet und 4 verwundet, von den Passagieren ist keiner verletzt.

— **Schubkarrenwetten** finden in den Vereinigten Staaten nach jeder Präsidentenwahl statt. So sind auch heuer wieder mehrere zum Austrag gekommen. Der Verlierende verpflichtet sich, den Gewinner auf einem Schubkarren eine gewisse Zeit durch die Straßen der Stadt zu fahren. Ein Korrespondent der „A. C." hatte kürzlich Gelegenheit, dem Verlaufe einer solchen Wette beizuwohnen. Voran schritt ein Detachement Polizisten, dann folgte eine Musikbande in grotesken Aufputz, dieser folgte der neuangestrichene Schubkarren, auf welchem munter jauchzend der fröhliche Gewinner, von dem sich mühsam plagenden Verlierer gefahren, thronte, und den Schluß des seltsamen Zuges bildeten ungefähr 500 Demokraten mit neuen Besen und Clevelandsfahnen.

Cholera.

Nach dem am Donnerstag veröffentlichten Wochenbericht beträgt die Zahl der in Paris in der Woche vom 16. bis 22. November cr. Gestorbenen 1306, darunter befinden sich **238** an der Cholera Gestorbene. Die Gesammtzahl aller vom Beginn der Epidemie an hier an der Cholera Gestorbenen beträgt 866. Die Cholera-Epidemie ist fortgesetzt auf einzelne ungesunde, der Reinlichkeit ermangelnde Quartiere beschränkt geblieben, aus den von dem 22. d. M. ab vorliegenden Erhebungen ergiebt sich, daß die Epidemie in fortgesetzter Abnahme ist, auch in denjenigen Quartieren, wo dieselbe zuerst zum Ausbruch gelangte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellennennde gestattet.)

D. **Weißenfels**, 27. November. (Unglücksfälle.) Die Ehefrau des Handarbeiters Schreiber aus dem benachbarten Muttlau wurde gestern Nachmittag auf dem Rittergute Langendorf beim Ausdreschen von Zuckerrübensaamen von der Welle der im Gange befindlichen Dreschmaschine an den Kleidern erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Die beklagenswerthe Frau erlitt dadurch einen Bruch des linken Armes und wurde in Folge dessen heute nach der Hallischen Klinik transportirt. — Der Bahnarbeiter Roßmann von hier, welcher vor etwa 14 Tagen beim Rangiren auf hiesigem Bahnhofe dadurch verunglückte, daß er mit dem rechten Arme zwischen zwei sich kreuzende Wagen gerieth, ist, nachdem ihm in der Hallischen Klinik der verletzte Arm amputirt worden war, bereits heute wieder nach hier zurückgekehrt. Leider kann derselbe in Folge der Verstümmelung seinem Berufe nicht mehr nachgehen und höchstens zu Botengängen oder dergl. verwendet werden.

= **Weimar**, 27. November. (Räuber-Jubiläum.) Das gestern am hiesigen Hoftheater stattgefundene Räuber-Jubiläum fand vor ausverkauftem Hause statt, wozu das größte Kontingent wohl Jenaer Studenten gestellt hatten. Aber auch aus Erfurt, Apolda u. s. w. waren Fremde eingetroffen, um das hundertjährige Jubiläum der Räuber mitfeiern zu helfen, oder auch nur um die Studenten bei Ausübung ihres eigenartigen Vorrechtes zu sehen und zu hören. In den durch Fähnchen in den Verbindungsfarben geschmückten Schlitten hielten sie erst eine Umfahrt unter Gesang durch die Straßen der Stadt, um dann noch vor dem Theater sich durch einen oder einige Schoppen zu stärken.

Um 6½ Uhr begann das Theater mit einem Gesang des Liedes: „Stoßt an, Jena soll leben", das die Studenten anstimmten. Hierauf hob sich der Vorhang und Frau Hettstedt sprach folgenden, von dem General-Intendanten Freiherrn von Loën gedichteten Prolog:

Im Zeitenstrom vergangen ein Jahrhundert
Seit Schiller's Räuber man zuerst hier gab —
Wie manche Dichter, die einst hochbewundert,
Bewahrten ihren Ruhm nicht bis zum Grab;
Dieweil sein Erstlingswerk, so viel geschmäht,
Noch heute lebt und wirkt und fortbesteht.
Das macht, in ihm zeigt sich der echte Dichter,
Der in der Knospe schon die Frucht verspricht.
Das fanden freilich nicht die stolzen Richter,
Sie faßten seines Geistes Größe nicht;
Sie hatten nur ein unbestimmtes Ahnen.
Daß ein Genie sich öffnet neue Bahnen.
Der Genius, er schafft nicht nach Gesetzen,
Er überfliegt die aufgethürmten Schranken;
Mag er die alten Formen auch verletzen,
Er herrscher frei im Reiche der Gedanken —
Viel lieber wild als gar zu schüchtern,
Viel lieber überschäumend als zu nüchtern.
Was Schiller schuf mit vielen Dichterschmerzen,
Das ewig Schöne, Hohe, Edle, Reine,
Es lebe fort in allen deutschen Herzen
Als Ideal, das selbst Getrenntes eine.
Laßt euch im wirren Meinungsstreit nicht rauben,
An hohen Werth des Ideals zu glauben.
Die Jugend war's, die an der Räuber Wiege
In Schiller ihren Genius erkannte.
Die Jugend folgte ihm von Sieg zu Siege;
Sie war's, die ihn als ihren Liebling nannte;
Die Jugend soll ihn treu im Herzen halten,
Der Ideale Banner stolz entfalten.

Nach dem Prolog sangen die Studenten: „Deutschland, Deutschland über Alles", und schloß der Senior den Gesang mit den Worten: „Silentium! Lied ex! Das Spiel kann beginnen!" Später im 4. Akte sangen bei offenem Vorhange nach dem Räuberliede (Ein freies Leben führen wir) die Genenser: Gaudeamus igitur, welchen Gesang der Senior mit den Worten: „Das Spiel kann weiter gehen!" schloß. Die Darstellung „Der Räuber" war eine sehr gute und lohnte das Publikum die Schauspieler mit reichem Beifalle und mehrmaligem Hervorruf. Nach dem Theater hörte man noch in vielen Restaurants unserer sonst so stillen Stadt fröhliche Lieder erschallen, bis denn auch die Studenten sich auf ihren Schlitten bei einem mittlerweile eingetretenen abschenlichen Regensturm nach Jena zurückbegaben.

—n. **Gera** (Reuß), 26. November. (Raub. — Wohlthätigkeit.) In der Nähe der hiesigen Stadt wurde vorgestern spät Abends ein Mädchen, welches ihr Einkäufe gemacht hatte und nach Hause auf ein nahes Dorf gehen wollte, von zwei Strolchen angefallen, seiner Baarschaft beraubt und mißhandelt. Die Räuber warfen auch die Einkäufe des Mädchens in dem Schnee umher oder vernichteten dieselben. Darauf entflohen die Strolche Bei dem so früh und so streng aufgetretenen Winter wird die Unsicherheit wieder größer. — Die Geldsammlungen für das im September fast zur Hälfte abgebrannte Städtchen Saalburg in Reuß j. L. haben bis jetzt 30,000 Mark ergeben.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 27. November 1884.

Granulated	— ℳ	incl
Krystallzucker I.	24,75 ℳ	incl
Krystallzucker II.	24,00 ℳ	incl
Kornzucker von 96%	19,30—19,60 ℳ	excl
Kornzucker von 95%	18,50—18,80 ℳ	excl
Kornzucker von 94%	—	excl
Kornzucker 88% Rend.	18,50—18,80 ℳ	excl
Nachproducte 88—92%	14,50—16,80 ℳ	excl

Tendenz: Abgeschwächt.

Raffinade	28,00 ℳ.
Melis	27,25 ℳ.
Gem. Raffinade	24,75—26,50 ℳ.
Gem. Melis	23,75—24,00 ℳ.

Tendenz: Sehr still.

Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 43.10—43,00.

Marktberichte.

Magdeburg, 27. November. Landweizen 155—159 ℳ Weiß- —ℳ, glatter engl. Weizen 142—150 ℳ, Rauhweizen 134—140, Roggen 142—148 ℳ, Chevaliergerste 155—180 ℳ, Landgerste 142—152 ℳ, Hafer 130—145 ℳ für 100 kg.

Berlin, 27. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine wenig verändert, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 151,5 ℳ bez., Loco 142—172 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 151 ℳ bez., gelber märkischer — ℳ bez., per diesen Monat, November-Dezember und per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 1885 160 ℳ bez., per Mai-Juni 162 ℳ bez., per Juni-Juli 164,5 ℳ bez. u. B. — Roggen per 1000 Kilogr., loco still, Termine sehr still, gekündigt 6000 Ctr., Kündigungspreis 140,75 ℳ bez., Loco 136—145 ℳ nach Qual. bez., Lieferungsqualität 140 ℳ bez., russischer — ℳ bez., polnischer — ℳ bez., inländischer guter 140—141 ℳ bez., feiner — ℳ bez., per diesen Monat 140,75—140,5 ℳ bez., per November-Dezember 140,75—140,5 ℳ bez., Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 140,5—140,25 ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 125—185 ℳ nach Qualität bez., Preuß. 144, Oderbrücher 146 ℳ ab Bahn bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine nahe Sichten höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 128—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 131 ℳ bez., pommerscher 143 ℳ bez., mittel — ℳ bez., guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., westpreußischer — ℳ bez., märkischer — ℳ bez., preußischer mittel — ℳ bez., guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., mecklenburger — ℳ bez., böhmischer guter — ℳ bez., schlesischer guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., russischer — ℳ bez., per diesen Monat 134—134,5 ℳ bez., November-Dezember 129,75 ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 132,75 ℳ bez., Mai-Juni 133,25 ℳ nom. — Mais per 1000 Kilogr. fest, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 129—136 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat, per November-Dezember, per April-Mai und per Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—215 ℳ bez., Futterwaare 140—150 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat u. November-Dezember 51,7 ℳ bez., Dezember-Januar, Januar-Februar u. Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 53 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine etwas matter, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat, November-Dezember u. Dezember-Januar 43,1—43 ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., Februar-März und März-April — ℳ bez., April-Mai 44,6—44,5 ℳ bez., Mai-Juni 44,8 ℳ bez., Juni-Juli 45,7—45,6 ℳ bez., Juli-August 46,4—46,2 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 42,9 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50, Nr. 0 21,50—20,00, Nr. 0 u. 1 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack still, gekündigt — Ctr., Kündigungspr. — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar 19,10 ℳ bez., per Jan.-Febr. 19,20 ℳ bez., März-April — ℳ bez., per April-Mai 19,45 ℳ ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 27. November. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco hiesiger 150—164 ℳ bz., fremder 142—175 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco 148—154 ℳ bz. u. Bf. Unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 140—160 ℳ bz. u. Bf. feinste über Notiz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 130—135 ℳ bz. u. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau- 133 ℳ bz. u. Bf., amerikanischer 135 ℳ. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 12,50 ℳ bz. Rüböl per 100 Ko. netto loco 51,50 ℳ bz., flüssiges, per November-Dezember 51,50 ℳ Bf. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 43,10 ℳ G. Fester.

Breslau, den 27. November. Spiritus per 100 Liter 100% per November 40,80 bez., per November-Dezember 41,00 bez., April-Mai 43,00 bez. — Weizen per November 155,00 bez. — Roggen per November 134,00 bez., per November-Dezember 132,00 bez., April-Mai 137,00 bez. — Rüböl per November 52,00 bez., November-Dezember 52,00 bez., April-Mai 53,00 bez. — Wetter: Schneetreiben.

— **Stettin**, den 27. November. Weizen unverändert, loco 145,00—155,00 bez., November-Dezember 152,50 bez., April-Mai 162,00 bez. — Roggen unverändert, loco 132,00—136,00 bez., per November-Dezember 135,00 bez., per April-Mai 138,50 bez. — Rüböl unverändert, per Nov.-Dez. 51,00 bez., April-Mai 52,50 bez. — Spiritus fest, loco 41,70 bez., per November 41,50 bez., per November-Dezember 41,50 ℳ bez., per April-Mai 44,20 bez.

Hamburg, den 27. November. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per November 152,00 Br., 151,00 G., per April-Mai 161,00 Br., 160,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per November 123,00 Br., 122,00 G., per April-Mai 124,00 Br., 123,00 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco 54, per Mai 55. — Spiritus ruhiger, per November 35 Br., per Dezember-Januar 35 Br., per Januar-Februar 35 Br., per April-Mai 35 Br. — Wetter: Schnee.

Liverpool, 27. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 10,000 Ballen. (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2,000 Ballen. Amerikaner fest, Surats stramm. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung $5^{29}/_{32}$, Februar-März-Lieferung $5^{33}/_{64}$, März-April-Lieferung $5^{7}/_{64}$, April-Mai-Lieferung $5^{15}/_{16}$ d.

Petroleum. Berlin, 27. November. Petroleum 100 kg loco 24,2 ℳ per diesen Monat — ℳ. — **Hamburg.** Petroleum ruhig. Standard white loco 7,55 Bf., 7,45 Gd., per November 7,40 Gd., per Januar-März 7,60 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht.) Fester. Standard white loco 7,30, per Dezember 7,30, per Januar 7,40, per Februar 7,45, per März 7,50. Alles Brief. — **Antwerpen.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅛ bz., 18¼ Bf., per Dezember 18⅛ Bf, per Januar 18⅞ Bf., per Januar-März 18½ Bf. Ruhig. — **New-York**, 26. November. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞, Gd., rohes Petroleum in New-York 6¾, do. Pipe line Certificates — D. 72½ C.

Börsennachrichten.

Berlin, 27. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwächerer Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die matteren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und besonders die niedrigeren Wiener Notirungen von bestimmendem Einfluß. Die Spekulation hielt sich hier sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engsten Grenzen. Der herrschenden Lustlosigkeit gegenüber mußten die Course auch weiterhin noch etwas nachgeben. — Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei unbedeutendem Geschäft und fremde, festen Zins tragende Papiere waren meist behauptet und theilweise lebhafter. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen wenig fest und ruhig. — Der Privatdiscont wurde mit 3½% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu niedriger Notiz ziemlich lebhaft um, Franzosen waren schwächer und ruhig, Lombarden fester und belebt, andere Oesterreichische Bahnen schwach. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen fest und lebhaft, Ungarische Goldrente ziemlich behauptet. — Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie inländische Eisenbahnprioritäten fest und wenig lebhaft. — Bankaktien abgeschwächt, Diskonto-Kommandit-Antheile und Deutsche Bank zu niedrigerer Notiz ziemlich lebhaft. — Industriepapiere wenig fest und still; Montanwerthe schwächer. — Inländische Eisenbahnaktien ruhig; Mainz-Ludwigshafen, Mecklenburgische und Ostpreußische Südbahn abgeschwächt.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Oesterr. Kreditaktien 496,50, Franzosen 509,50, Lombarden 250,00, Türk. Tabaksaktien 104,00, Dortmunder St.-Pr. 68,87, Laurahütte 106,87, Darmstädter Bank 153,00, Deutsche Bank 152,75, Diskonto-Commandit 202,25, Russ. Bank 76,00, Breslau-Schweidnitz-Freiburger —,—, Lübeck-Büchener 171,50, Mainzer 112,75, Marienburger 80,00, Mecklenburger 218,25, Rechte Oderuferbahn —,—, Oberschlesische —,—, Ostpreußen 99,37, Buschtehrader —,—, Duxer 146,00, Elbethal 302,50, Galizier 113,37, Nordwestbahn 291,00, Gotthardbahn 98,00, Rumänier 103,50, Italiener 96,37, Oesterr. Goldrente 86,75, do. Papierrente 67,75, do. Silberrente 68,62, do. 1860er Loose 120,00, Russen alte 95,62, do. 1880er 79,00, do. 1884er 95,62, 4% Ungar. Goldrente 78,75, Russ. Noten 210,50, do. Orient II. 61,87, do. do. III. 62,87, Serb. Rente 81,50, Serb. Hypoth.-Oblig. —,—.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 27. November Abends am neuen Unterpaupt 1,70, am 28. November am neuen Unterhaupt 1,76 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 27. November. Am Pegel 1,28 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 27. November 1,04 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Fiume, 27. November. Gestern ist der neue Leuchtthurm im hiesigen Hafen in Funktion getreten.

Paris, 27. November. Die „Agence Havas" meldet, daß die zwischen Frankreich und Marokko bestandenen Schwierigkeiten nunmehr beseitigt seien, indem der Sultan in einem an den französischen Geschäftsträger Ordeja gerichteten Schreiben die betreffenden Maßnahmen der marokkanischen Beamten vollständig desavouirt habe.

Paris, 27. November. Heute hat in dem Schwurgerichtssaale Madame Clovis Hugues, die Frau eines Deputirten von der äußersten Linken, mehrere Revolverschüsse auf einen gewissen Morin, der sie früher verleumdet hatte, abgefeuert. Morin ist todt.

Paris, 27. November. Ueber den Mordanfall der Madame Clovis Hugues gegen Morin werden folgende Einzelnheiten bekannt: Die Hugues'schen Eheleute hatten schon vor längerer Zeit gegen Morin als Verleumder der Madame Hugues Klage geführt. Morin hatte es jedoch verstanden, das Erkenntniß stets hinauszuschieben; so war es ihm auch bei der heutigen Gerichtssitzung gelungen, wiederum einen vierzehntägigen Aufschub zu erhalten. Madame Hugues bekundet hierüber eine sehr große Aufregung. Als sie nach der Sitzung, begleitet von ihrem Gatten und dem Advokaten Gatineau, Deputirten für Dreux, die Treppe des Justizpalastes herabging und Morin bemerkte, feuerte sie auf ihn 4 Revolverschüsse ab. Sie wurde sofort verhaftet und erklärte dem Polizeikommissar, daß sie denjenigen getödtet zu haben hoffe, der sie schon seit zwei Jahren durch die schändlichsten Verleumdungen zu Grunde gerichtet habe.

Konstantinopel, 27. November. Der deutsche Botschafter von Radowitz ist an einem typhösen Fieber erkrankt. — Der apostolische Gesandte Rotelli stattete dem neuen griechischen Patriarchen einen Besuch ab, welchen dieser erwiederte. Es ist zum ersten Male, daß derartige Besuche ausgetauscht werden.

Konstantinopel, 27. November. Die aus Sebastopol anlangenden Provenienzen unterliegen einer achttägigen anstatt, wie früher, einer fünftägigen Quarantäne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188411291-10/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 27. November

Deutsche Fonds.

	Zinsfuß	Bl.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60b
Preuß. Staats-Anleihe	4½	102,70b
do. do. consol.	4	103,30B
do. do. von 1868	4	101,40b
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90b
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	144,50b
Kurh. 40Thlr.-Loose Rlt.p.St.		196,50B
Berliner	3½	101,80b
do.	4½	104,70b
do.	4	101,80b
Kur- und Neumärkische	3½	101,60b
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,75b
Ostpreußische	4	101,80b
Pommersche	4	101,80b
Posensche neue	4	101,20b
Sächsische	4	—
Schlesische neue	4	—
Westfälische	4	101,70b
Westpreußische	4	101,80b
Kur- und Neumärkische	4	101,60b
Kur- und Neumärkische	4	101,50b
Pommersche	4	101,50b
Posensche	4	101,50b
Preußische	4	101,50b
Rheinische und Westfäl.	4	101,80B
Sächsische	4	101,50b
Schlesische	4	101,60B
Badische Prämien-Anleihe	4	131,00B
do. 35-fl.-Loose Rlt. p. St.	fr.	227,50b
Braunschw. 20 Thlr. Lt. Rlt. p. St.	fr.	95,90B
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,60b
Defauer Prämien-Anleihe	3½	—
Meining. 4 Thlr. Lt. Rlt. p. St.	fr.	25,20b
Sächsische Renten von 78	3	84,20b
do. landsch. Pfandbr.	4½	—
do.	4	101,25B

Ausländische Fonds.

(Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Zusatz Rlt. p. St. ...)

	Zinsfuß	Bl.
Oesterr. Silberrente	4½	68,50b
do. Papierrente	5	80,30B
do. Goldrente	4	86,70b
do. Grdbl.-Loose	2	—
do. Loose von 60	5	126,10b
do. Loose von 64*	fr.	305,50b
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	96,50B
do. do. von 79	5	—
do. do. von 71	5	95,85b
do. do. von 71	5	95,85b
do. do. von 72	5	95,85b
do. do. von 72	5	95,85b
do. do. von 75	4½	87,05b
do. do. von 77	5	98,40b
Russische von 80	4	79,75b
do. I. Orient-Anleihe	5	61,95b
do. II. Orient	5	62,20b
do. III. Orient	5	63,20b
do. Prämien 64.	5	143,75b
do. Prämien 66	5	137,40B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	92,70B
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	83,40B
do. Pol. Schatz-Obligg.	4	59,40b
Rumänische	8	106,00B
do. do.	6	—
do. do.	5	103,60b
Türkische Loose*	fr.	49,75b
Singer. St.-Eisenbahn-Act.	5	99,90B
do. Cöthaer I. Em.	5	81,10B
do. do. II. Em.	5	99,50B
do. Goldrente	6	102,50B
do. do.	5	78,90b
do. Papierrente	5	74,50b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Dividende 1882	Dividende 1883	Bl.
Aachen-Mastricht	2½	2½	57,50b
Berlin-Dresden	—	0	18,25b
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	3½	3½	77,90b
Dortmund-Enschede	2½	2½	35,50b
Dux-Bodenbach	7½	9	146,00b
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	97,10b
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7	7	112,90B
Gotthardbahn vollgez.	2½	2½	98,00B
Halle-Sorau-Guben	0	0	47,00B
Kremsier-Rudolfbahn (gar.)	4½	4½	75,30B
Mainz-Ludwigshafen	3½	4½	112,75b
Marienburg-Mlawka	0	2	79,80b
Rechtsch. Ufer-B.	8½	9½	211,90b
Rechtsufer-Erfurt	0	0	48,00b
Oberschlesische Lit. B.	11½	10½	203,00B
Oestr. Nordw. (Wien. p. St.)	4½	4½	291,50b
Oestr. St.-Bahn (Wien. p. St.)	6½	6½	508,50b
Oestr. Südb. (Wien. p. St.)	3	3	256,25b
Ostpreuß. Südbahn	4	5½	99,70b
Reichsb.-Vorzugsb.	3½	3½	63,95b

	Dividende 1882	Dividende 1883	Bl.
Russ. Staats-B. (50% gar.)	7½	7½	130,80b
Russ. Südwestb. (50% gar.)	—	0	62,40B
Saalbahn	—	0	62,70B
Schweizer Centralb.	4	4	99,10B
Schweizer Nordostbahn	—	0	55,90b
Stargard-Posen	4½	4½	102,90B
Ungar. Galiz. (gar.)	5	5	72,10B
Warschau-Wien Rlt. p. St.	5½	10	202,50b
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,00b
Werra-Bahn	4½	5	57,80b

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Zinsfuß	Bl.
Berlin-Dresden	0	46,75b
Halle-Sorau-Guben	5	114,75b
Marienburg-Mlawka	5	114,30B
Münster-Enschede	—	8,90b
Erfurt-Nordhausen	5	111,50B
Ostpreuß. Südbahn	5	117,40b
Saalbahn	20/0	31/4 101,20b
Weimar-Gera	6	11/2 60,00b

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zinsfuß	Bl.
Aachen-Mastricht	4	98,50b
Bergisch-Märk. v. u. II. G.	4½	103,00B
do. IV. Ser.	4½	103,20B
do. V. Ser.	4½	103,20B
do. VI. Ser.	4½	103,00B
do. VII. Ser. conv.	4½	102,90b
do. VIII. Ser.	4½	102,90b
do. IX. E. (v. 55 Tlnbb.)	5	101,60b
do. Hessische Nordbahn	4½	103,00B
Berlin-Anhalt I. u. II. Em.	4½	103,00B
do. Lit. B.	4½	103,00B
do. Oberlausitzer	4½	—
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,50b
Bert.-Görlitz conv.	4½	—
do. Lit. A. u. B.	4½	102,80B
do. Lit. C.	4½	102,80B
do. Lit. D. u. II.	4½	—
do. III. Em. conv.	4½	103,00B
Berlin-Stettin Pr. III. u. VII. G.	4	101,75b
Brest.-Freib. Lit. D. u. N. V.	4½	103,00B
do. Lit. G.	4½	—
do. Lit. H.	4½	102,90B
do. Lit. J.	4½	102,90B
do. Lit. K.	4½	102,90B
do. von 1876	5	101,40B
do. von 1879	5	102,00B
Cöln-Mind. II. G. de 1853	4	101,60B
do. III. Em. Lit. A.	4	101,60B
do. IV. Em.	3	101,70B
do. VI. Em. Lit. B.	4½	102,80B
do. VII. Em.	4½	103,00B
Hess.-Cassel-Gudensberg	4½	102,75b
do. Lit. C. (gar.)	4½	102,75b
Märkisch-Posen	4	—
Magdeburg-Halberstadt	4	—
do. Leipzig Lit. A.	4½	104,50b
do. do. Lit. B.	4	102,80b
do. Wittenberge	3	86,50B
Mainz-Ludw. unl. b. 1886	5	101,80b
do. cond.	4	—
do. von 1881	4	—
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	100,90B
do. II. Ser.	4	—
do. III. E. u. II. Ser.	4	101,10B
Nordhausen-Erfurt	4½	102,00B
do. do.	4	100,50B
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	96,25B
do. Lit. F. (3½% gar.)	3½	—
do. Lit. G.	4½	102,75B
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	102,80B
do. Em. 79	4½	105,40B
do. Em. 80	4½	102,80B
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,50b
Rechte Oder-Ufer	4½	102,80B
do.	4	102,90B
Rheinische	4	—
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,00B
Thüringer I. u. II. Em.	4	—
do. V. u. V. Ser.	4½	—
do. VI. Ser.	4½	—
Weimar-Gera	4	—
Wernerhahn	4	100,75B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zinsfuß	Bl.
Böhmische Nordbahn	4	93,20b
Dux-Bodenbach II. Em.	5	84,80b
do. III. Em. (in Gold-W.)	8	104,90b

	Zinsfuß	Bl.
Dux-Prag I. Em.	4	104,50B
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	4	96,00B
Gal. Carl-Ludwb. (gar.)	4½	82,40B
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,30b
do. Gold-Prior. (gar.	5	101,60b
Kemb.-Czernow. II. (gar.	5	83,60b
do. III. (gar.	5	83,60b
do. IV. (gar.	5	83,60b
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	390,25B
do. do. b. 1874 (gar.)	3	387,50B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	382,75B
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	85,70b
do. do. (Lit. B.)	5	85,25B
do. do. (Gold-Pr.)	3	105,30B
Oesterr.-Südb. (Lit. Ctrnr)	3	304,20B
do. do. Obl. (gar.)	5	102,75B
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	102,25b
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	81,20B
do. Goldpriorit. (gar.)	5	100,50b
do. Ofb. I. Em.	5	81,10B
do. do. II. Em.	5	99,50B

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/4, angenommen Reichsbank (4½%).

	Dividende 1882	Dividende 1883	Bl.
Anh.-Dessauer Landesbank	10	5½	121,25b
Bank des Berliner Kassenv.	10	5½	131,50B
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5½	4	71,75B
Berlin. Handels-Ges.	—	7	151,50B
Berliner Maffer-Verein	9	6¾	109,00B
Börsen-Landeb.-Berlin	12	10	142,00B
Braunschweiger Bank	5½	5	102,50B
Brandenb. Cred.-Anstalt	6	6	106,00B
Breslauer Disconto-Bank	5½	5	84,75B
Breslauer Wechselbank	6½	5½	95,80B
Darmstädter Bank	8½	8½	153,20b
do. per ult.	8½	8½	153,25b
Darmstädter Zettelbank	5½	5½	112,50B
Deutsche Bank	10	9	153,40b
do. per ult.	10	9	153,40b
Deutsche Eff.-Ges. (40% G.)	10	9	123,50B
Deutsche Genoss.-Bank	7½	7½	134,25B
Deutsche Nationalbank	7	5	—
Disconto-Gesellschaft	10½	10½	209,50b
do. per ult.	10½	10½	209,40b
Dresdener Bank	8	8	127,90b
Effect.-Maklerb. (50% G.)	14	7	109,20B
Gerner Bank	5	5	99,00b
Gerner Handb. u. Gewerbe	5½	5½	91,75B
Gothaer Privatbank	7½	6	118,80B
Leipziger Credit-Anstalt	6½	10	179,50B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	—	7	110,40B
Magdeburger Bankverein	5½	6	104,75B
Mecklenburger Privatbank	6	5½	112,50B
Maklerbank	11	9	135,50b
Meininger Creditbank	5½	5½	91,50B
Nationalb. f. D. (500% G.)	6½	5½	93,25b
Nordostsee Bank	8½	8½	158,00B
Oesterr. Credit (33⅓% G.)	9½	8½	497,50b
Preuß. Bodencredit-B. (500% G.)	5	5	115,70B
Reichsbank	7,05	6¼	143,80B
Sächsische Bank	5½	5½	120,50B
Schlesischer Bankverein	6	5½	100,60B
Westmärkische Bank	5	5	80,10B

Hypothekenbank-Actien.

	Zinsfuß	Bl.
Braunschw.-Hannover	5	4½	74,00b
Gothaer Grundcreditb.	4	4	15,75b
do. junge (400% G.)	4	0	63,10B
Preuß. Bodencredit-Bank	6½	5½	102,10B
do. Centr. (400% G.)	8¾	8¾	125,25b
do. Hyp.-B. (Epleth.)	5	5	86,25b
Stadt. Boden-Creditbank	6½	6	134,80B

Hypotheken-Certificate.

	Zinsfuß	Bl.
Anhalter Landesbank	4	4	160,75b
Braunschweig-Hannover	4	4	100,80b
do. do.	4	4	98,25B
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	4½	102,60b
do. conb.	4	4	102,60b
Gothaer Prämien I. Abth.	5	5	88,00b
do. do. II. Abth.	5	5	85,50b
do. do. rückzb. a. 110	4½	4½	83,00b
Meininger Prämien	4	4	118,00b
Nordb. Grund-Creb.-A.-Pr.	5	5	101,50B
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	4½	4½	110,75B
do. V. u. VI. E. rzb. à 100	5	5	101,50B
do. rückzb. à 115	4½	4½	100,80B
do. rückzb. à 110	4½	4½	98,75b
do. Central-Bod.-Creditb.			
unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	5	100,30b
do. do. rzb. à 110	4½	4½	110,00B
do. do. rzb. à 100	4	4	101,30b
do. Pfdb. do.	4	—	—

	Zinsfuß	Bl.
Pr. Hyp.-B. unkb. rzb. à 120	4½	4½	108,75b
do. do. rzb. à 110	5	5	105,75b
do. rzb. à 100	5	5	99,90b
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	5	100,00b
do. rzb. m. 110	4½	4½	—
do. rzb. m. 110	4	4	97,00b
Südbentsche Boden-Credit	4	4	100,75B

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 40%, ausgenommen Neuholdsbahn Stamm-Pr. 50%.

	Dividende 1882	Dividende 1883	Bl.
Ahrensche Brauerei	3½	—	86,60b
Aug. Masch.-B.-A.	—	0	82,00B
Berlin-Anhalt. Masch.	7	—	116,75B
Berl. Masch. Schwartzk.	4	—	138,60B
Berliner Unionsbrauerei	2½	—	95,50B
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	9	194,75b
Braunschweiger Zuckerbrik	20	20	117,00B
Königsberger Papierfabrik	15	18	216,00B
Deutsche Asphalt	3½	3½	—
Deutsche Gent.-Gas	13	13	199,00B
Erfurt Masch.-Fabrik	10	9	129,75B
Egestorffs Salzwerk	6½	6½	113,50B
Gilesburger Gattun	—	—	—
Friedrichshafener Brauerei	7	7	131,00B
Friedrichshütte A.-B.	20	—	378,50B
Glanziger Zuckerfabrik	8½	5½	58,00B
Görlitzer Eisenbahnbed.	12	12	133,00B
Greppiner Werke	4½	4½	86,10B
Halleche Maschinenfabrik	20	25	264,50b
Heinrichshall Aem.	9	6½	143,00B
Kette, Gilbschiff.-Ges.	5	7	126,90B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	11	98,75B
Landes Weißbierbr.	7	—	131,00B
Leopoldshall Chem.	9	6	94,90b
do. St.-Pr.	9	6	112,75B
L. Löwe u. Co.	10	10	216,00B
Magdeb. Allg. Gas	8	8½	—
Magdeburger Bauh.	6½	8½	126,00B
Nordhäuser Branntweinfabrik	7	6½	116,75B
Nürnberger Bierbrauerei	4½	—	89,50B
Pferdebahn Charlottenburg	5	4	112,00B
do. Gr. Berl.	8½	9½	214,50b
do. Magdeburg	7	10	192,50B
Sächs. Masch.-Fabr. Harten	6	—	133,80B
Sächs. Webstuhl	7	—	124,50B
Saline Salzungen	8	—	136,00B
Schering, Chem. Fabrik	12	12	261,00B
Schwanitz, Gummif.	16	16	205,00b
Stadtl. Chem. Fabrik	13	10	131,00B
Stadtgraben Masch.	20	28	363,50B
Thüring. Salinen	4	4½	74,50B
Tivoli Actien-Bierbrauerei	3½	—	121,00b
Union, chem. Produkte	5½	—	81,10B
Westfäl. Drahtindustrie	9	5	87,50b
Zeitzer Masch.-Anst.	10	—	170,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

	Dividende 1882	Dividende 1883	Bl.
Aachen-Düngener	0	0	30,90B
Anhalt. Kohlenwerk.	9	10	137,50B
Arenberger	5	6	139,10B
Bismarckhütte	0	8	111,00B
Bochum Gußstahl	0	0	90,00B
do. Lit. B.	0	0	35,00B
Bochum. Gußstahl.	5½	9	132,10B
Borsigk.	3	5	115,50b
Cölner Bergwerk	5½	7	117,50b
Consolidirte Marie	6	6	96,00b
Consolidirte Neubenhütte	10	—	85,00B
Donnersmarckhütte	3½	3½	55,25b
Dortm. Bergb. St.-Pr.	4	—	41,00B
do. do. St.-A.	—	—	—
do. Union St.-Pr. Lit. A.	5	1	69,30b
do. per ult.	5	1	68,90b
Gelsenkirchener	7	7	118,90b
Georg-Marien St.-Act.	5	—	—
do. St.-Pr.	5	—	—
Harfort, Bergwerk	4	—	68,00b
Harpener	3½	0	87,25b
Harzer Eisenw. St.-Pr.	0	—	39,25B
Hibernia	5½	6	99,40b
Hörder Hütten	0	0	25,75b
Hörder zusammeng.	0	0	59,00b
Kein-Nassauer	0	0	18,70B
Königsb. u. Laurahütte	8	4½	107,25b
do. do. per ult.	8	4½	106,75b
Luxchammer	2	2½	61,00b
do. conb.	2	2½	81,00b
Magdeburger	11	15	216,75B
do. St.-Pr. Lit. B.	11	15	—
Mechernicher	13	15	160,00B
Oberschles. Eisenb.	3	3	55,00b
Schles. Kupferhütt	4	5	99,25B
Schles.-Sächs. Braunkhl.	10	15	297,00B
do. St.-Pr.	10	15	—
Schles. Zinkhütte	6	6	105,00B
do. do. St.-Pr.	6	6	112,00B
Stolle, Zink St.-A.	1	0	16,75b
do. do. St.-Pr.	6	4	84,00b
Stolberg	1	1	30,00B
Westeregel. Alkalinw.	10	10	136,60b
Westfälische Union conb.	0	—	13,75b

Wechsel.

			Bl.
Amsterdam	100 Fl.	k. S.	168,35b
	100 Fl.	2 M.	167,65b
London	1 Pfd.	3 M.	20,44b
do.	1 Pfd.	3 M.	20,25b
Paris	100 Frcs.	8 T.	80,30b
do.	100 Frcs.	3 M.	80,45b
Petersburg	100 S.-R.	3 M.	209,50b
do.	100 S.-R.	3 M.	207,40b
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	165,90b
do.	100 Fl.	2 M.	165,20b

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

		Bl.
Dollars	per St.	—
Dukaten	per St.	—
Imperials	per St.	—
Napoleonsd'or	per St.	—
Sovereignd	per St.	—
Englische Banknoten	per Pfr.	—
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,85B
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		166,30b
do. Silbergeld. (hier einlösb.)		166,50b
Russische Banknoten per 100 Rbl.		210,70b

Bankdisconto in

Amsterdam	5	London	5
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3½	Wien	4
Brüssel	5		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. Oesterr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 216 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Pfr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 27. November.

	Zinsfuß	Bl.
Deutsche Reichsanleihe	4	103,65b
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	103,40b
do. do. do.	4½	102,30b
Königl. Sächsische Rente	3	84,10B
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00B
Credit.-Ver. Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	105,30B
Schuldsch. v. Ritgut. Gerbisch. von 1882	4	101,00B
do. do. do.	4½	101,00B
do. do. von 1879	4½	103,25B
Halle-Sorau-Guben Stamm Div. 81. 00%	4	47,50B
do. St.-Pr. do. 31/2%	5	114,75B
Saalbahn St.-Pr. do. 17/20%	5	101,25B
Weimar-Gerar Stamm-Pr. Div. 81 00%	4	69,10B
Allg. Deutsche Creditanst. Div. 81. 90%	4	179,50B
Gothaer Priv.-Bk. do. 71/2%	4	119,00B
Leipziger Bank do. 71/2%	4	135,00B
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	110,50B
Reichsbank do. 6½%	4½	144,00B
Sächs. Bank do. 55/8%	4	121,00B
Gräfenhainer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	217,00B
do. Schuldverschreibungen		103,00B
Hörbiger Zuckerfabrik Div. 81/82 12%	5	99,50B
Leipz. Malzdarrf Actienbrik Div. —	4	207,50B
Zuckerfabrik Glanzig Div. 81/82 5%	4	58,00B
Zuckerraffin. Halle bo. Div. 81/82 10%	4	116,00B
Russo-Tartiger Pr.-Oblig.	4½	103,00B
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,50b
Cöbrer Eisenb.-Oblig.	5	101,50B
Graz-Köflacher bo. v. 72	5	83,30B
Prag-Turnauer do.	5	89,75B
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	82,00B
Sächs.-Thür. Brauns.-Verin. A. G. Stamm Div. 52. 10%	4	206,50B
Sächs.-Thür. Brauns.-Verin. A. G. St.-Pr. Div. 82 10%	4	205,50B
Vereinig. Sächs. Thür. Eisenb. v. Staat St.-Pr. Act.	4	124,75B

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 29. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von Vorm. 9—12 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher und Abnahme derselben von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2 bis 3 Uhr Nachm.
Gerichtsschreiberei d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Zettel).
Patentschriften-Leizimmer: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaur. z. „Reichskanzler".
Gerichtsschreiber d. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlg. i. „Pfälzer Schießgraben".
Techniker-Verein zu Halle a/S.: Ab. 8½ Sitzung im „Reichskanzler".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz".
Plattdeutsche Vereinigung: Zusammenkunft Klock 8 i. „Reichskanzler", Leipzigerstr.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in Thieme's Restaur., Augustastr.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Freudenberg's Garten.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „gold. Hirsch".
Schüßler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versamml. im Restaurant z. „Rich-Amt", gr. Berlin.
Hallescher Ruder-Verein: Sonnabend u. Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hôtel Café David".
Hallescher Zither-Kranz: Abds. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zur „Forelle".
Berliner Eisenhändler: Abends 9 Uhr im „Hotel z. Kronprinz".
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für **Sonnabend**:

Neues Theater: Phädra. Trauerspiel. — Hierauf: **Das Lied von der Glocke** mit lebenden Bildern.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank.
Carola-Theater: Anf. 1/2 8 Uhr: **Girofté-Girofla.**

Ausstellung

zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins und des Ulrichs-Missions-Vereins

beabsichtige ich Sonntag den 30. Nov. von 11½ und Montag den 1. Dec. von 10 bis 4 Uhr in dem mir gütigst bewilligten unteren Saale des Stadtschützenhauses eine Ausstellung der Arbeiten meiner Schülerinnen, sowie meiner eigenen in feiner Porzellanmalerei zu veranstalten und lade sich dafür Interessirende freundlichst ein. Entrée 25 ₰. [14101

Frau Dr. M. Schulz geb. Fuida.

Laut Gutachten erster Autoritäten ist als das beste und wohlschmeckendste Präparat anerkannt

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch Extract.

Depôts in allen grösseren Städten. In Töpfen à ¼, ½ u. ¾ Pfd. engl. die beiden letzteren mit practischem Schraubenverschluss.

Correspondenten für Ost- u. Westpreussen, Brandenburg, Pommern, Provinz u. Königr. Sachsen, Thüringen u. Mecklenburg.

Brückner, Lampe & Co., Berlin C. neue Grünstr. 11.

Haupt-Depôt in **Halle** bei den Herren **Zörn & Steinert.** [12097

Verkaufsstellen in Halle bei den Herren: C. A. Krammisch, E. Bethge, Friedrich Schulze, Franz Strauch, Alfred Poetsch, Rich. Fuss, A. C. Werner, A. Schmieder.

Günstige Lotterie-Offerte: **Original-Lose** nuechtstedener Gold-Eier-Lotterie und Beecker Kriegerdenkmal-Lotterie

Ziehung endgültig am 16. Decbr. 1884. Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Hauptgewinne:

15000

3000, 2. 2500, 6. 1000 Gold etc.

Ziehung endgültig am 15. Decbr. 1884. Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Liste und Porto 30 Pfg. Ausl. 40 Pfg.

Beide Lose m. Liste u. Porto 2,40 M. emf. (Ag. w. ges.)

Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und den Verkaufsstellen.

Julienne (Suppenkräuter), **Morcheln** Ia. getrocknete, **Hagebutten** „ **Tapioca-Sago,** extrafein, **Liebig's Fleischextract, Panirmehl, Maizena, Puddingpulver, Gelatine,** roth u. weiß, **Agar-Agar, Huile vierge,** feinstes **Provencerspeiseöl, Essigessenz** zur Darstellung von feinstem Speise-Essig empfehlen billigst [14100

Helmbold & Comp., Leipzigerstraße 109.

Interims-Stadt-Theater.

Sonnabend d. 29./11.
Außer Abonnement.
Schüler-Vorstellung.
Lenore,
oder: Die Grabesbraut.
Schauspl. m. Gesang v. C. v. Holtei.
Zum Schluß
Großes Tableau:
Der Todtenritt.

Das Parkbad

bleibt von jetzt ab in den Wintermonaten auch [14094

Sonntags Nachmittags

zur gefälligen Benutzung geöffnet.

Parkbad-Actien-Gesellschaft.

Bürger-Verein

für städtische Interessen.

Sonnabend den 29. November 8 Uhr Abends

Sitzung.

(Kühler Brunnen.)

[14198] **Der Vorstand.**

Freiconservativer Verein für Zörbig und Umgegend.

Sonntag den 30. November Nachmittag 4 Uhr Versammlung auf dem Rathhaussaale in **Zörbig.** Gesinnungsgenossen werden freundlichst eingeladen. [14156

Der provisorische Vorstand.
Griesing. Ismer sen. Jordan. Pfeffer.
Reinhardt. Dr. Rupp. Thie me. Sillich.

Sing-Acad. Sonnabend 6 U. Ueb., Volksschule. Anmeldung sing. Mitgl. bei **Reubke,** Blumenstrasse 10. [14199

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841291-10/fragment/page=0004

Beilage zu № 281 der Hallischen Zeitung vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 29. November 1884.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Hallischen Zeitung".)

(4. Plenar-Sitzung am 27. November. 12 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats pro 1885/86 in Verbindung mit dem Anleihegesetz.

Der Reichssekretär des Schatzamts v. Burchard leitet die Debatte mit einem längeren Exposé über die augenblickliche Finanzlage des Reiches ein. Das Bild, das der vorliegende Etat biete, sei allerdings kein gerade erfreuliches, doch müsse er entschieden der Behauptung entgegentreten, als ob das Reich vor einem Defizit stände. Von einem Defizit spreche man bei Aufstellung eines Etats nur dann, wenn die eigenen Einnahmen erheblich zurückbleiben gegen die ordentlichen Ausgaben. Dann werde es allerdings notwendig, zu einer Vermehrung der Einnahmequellen zu schreiten. Anders lagen aber die Verhältnisse im Reich. Die staatlichen Ausgaben seien in Deutschland vertheilt zwischen Reich und Einzelstaaten. Dem Reiche seien zur Bestreitung seiner Ausgaben zugewiesen außer den eigenen Einnahmen Beiträge der Bundesstaaten. Der Herr Schatzsecretär gab hierauf eine Erläuterung der finanziellen Ergebnisse des laufenden Etats, das naturgemäß nur auf Muthmaßungen beruhe, da die Aufstellung dieser Ergebnisse nur bis zum Oktober reiche. Das Bild sei trotzdem ein sehr wenig erfreuliches. Wenn auch bei den meisten Verwaltungszweigen sich eine Mehreinnahme ergeben, so stehe demselben doch der Zuckersteuerausfall eine Mindereinnahme von etwa 21 Mill. gegenüber; voraussichtlich aber werde der Ausfall noch ein größerer sein. Was dann den vorliegenden Etat anlange, so ergebe derselbe eine Mehrbelastung der Bundesstaaten von etwa 40 ½ Mill. Diese Mehrbelastung setze sich zusammen 1. aus dem Wegfall der Ueberschüsse aus dem Vorjahre; 2. aus der Vermehrung der Ausgaben im Ordinarium und Extraordinarium; 3. aus den Mindereinnahmen; insbesondere bei der Zuckersteuer. Was diese letztere anlange, so habe sich die Hoffnung, daß die Zuckerindustrie die Krisis glücklich überstehen werde, als eine trügerische erwiesen. Leider lasse sich nicht übersehen, wann und in welcher Weise eine Beruhigung wieder eintreten werde. Als sich Anzeichen von Mißverhältnissen in der Zuckerindustrie herausgestellt, hätten die verbündeten Regierungen eine Abminderung der Ausfuhrvergütung ihrerseits in Vorschlag gebracht, allerdings nur in einem bescheidenen Maße. Es sei aber auch gleichzeitig mit Zustimmung des Reichstages eine eingehende Untersuchung über die Lage der Zuckerindustrie angeordnet worden. Die Untersuchung sei gründlich und mit Sachkunde geführt; die Ergebnisse lägen dem Reichstage vor und hätten die Regierungen auf Grund derselben einen Vorschlag wegen Reform der Zuckersteuer dem Reichstage unterbreitet. Der betreffende Gesetzentwurf sei nicht mehr zur Berathung gelangt, was indeß kaum zu beklagen sei. Finanziell wäre die Reform zu von großem Vortheil gewesen, die Krisis selbst würde aber dadurch nicht abgewendet sein. Er könne nur den Wunsch aussprechen, daß die Zuckerindustrie den Kampf siegreich zu Ende führen, daß sie neugekräftigt aus demselben hervorgehen möge. Er (Redner) könne nicht sagen, ob die Regierungen es für angezeigt halten und thunlich erachten werden, alsbald und noch in diesem Jahre zu einer wesentlichen Veränderung der Zuckersteuer überzugehen. Jedenfalls werde die Rücksicht auf diese Industrie dabei maßgebend sein müssen. — Im Allgemeinen müsse aber konstatirt werden, daß die finanzielle Lage des Reichs noch immer eine günstigere als in irgend einem anderen Lande sei, unsere wirthschaftliche Lage sei allgemein eine zufriedenstellende und namentlich eine bessere, als in anderen Staaten. Auch die Schuldenlast des Reiches sei keine erhebliche, jedenfalls eine geringere, als irgend wo anders. Was die Steuerlasten anlange, so seien auch diese sowohl im Reiche als auch in den einzelnen deutschen Staaten geringere als in irgend einem Lande Europas. Wenn die Steuerlasten zum Theil drückend erscheinen, so liege dies daran, daß die direkten Steuern unverhältnißmäßig und zweckwidrig in Anspruch genommen werden müssen. Er sei nicht in der Lage, sagen zu können, ob die Regierungen hieraus Anlaß nehmen werden, neue Vorschläge zur Durchführung der Steuerreform zu machen. Sie hätten dies bereits wiederholt versucht, aber ihre Vorschläge seien stets der ablehnenden Haltung des Reichstages begegnet. Indem der Staatssekretär nunmehr noch kurz die Anleihevorlage erläuterte, welche theilweise eine nachträgliche Genehmigung bereits früherer Ausgaben enthalte, richtet er an das Haus die Bitte, den Etat mit Strenge zu prüfen. Das Haus werde dann nothwendig auf die Bahn der Steuerreform gedrängt werden und von selbst dazu kommen, neue Steuerquellen zu schaffen.

Abg. Richter (Hagen) suchte darzuthun, daß der vorliegende Etat nichts weiter sei als eine Verurtheilung der gesammten Finanzpolitik des Herrn Reichskanzlers seit dem Jahre 1879. Man wollte den Einzelstaaten sichere Ueberschüsse überweisen, das Reich sollte nicht mehr der Kostgänger bei den Einzelstaaten sein, es sollte nicht mehr an den Thüren der Einzelstaaten betteln. Thatsächlich hätten die Matrikularbeiträge bei Beginn der Steuerreform 90 Millionen betragen, jetzt seien sie bis auf 125 Millionen angewachsen. Wenn man ein solches Ende voraussehen hätte, würde man sich wohl gehütet haben, in eine derartige Erhöhung der Ausgaben, wie geschehen, zu willigen. Die gegenwärtige Finanzlage enthalte aber zugleich eine glänzende Rechtfertigung seiner Partei, die während der Legislaturperiode 1881—84 sich den Vorschlägen der Regierung widersetzt habe. Sodann auf den Etat im Einzelnen übergehend, bemängelte er insbesondere beim Militäretat, daß man noch immer nicht mit kostspieligen und veralteten Einrichtungen ein Ende mache; was aber den Marineetat anlange, so seien die Mehrausgaben in demselben vorzugsweise durch den größeren Umfang der Indienststellung entstanden, die wohl hinausgehe über die Absichten des Flottengründungsplanes. Weiter bemängelt er besonders, daß angesichts der allgemeinen Finanzlage Gehaltserhöhungen innerhalb der Centralstellen beabsichtigt werden. Der Gesammtreindruck des Etats sei ein solcher, daß man sich sagen müsse, es habe an einem eigentlichen Finanzminister gefehlt; andernfalls wäre der Ausfall in der Zuckerrübensteuer nicht ein so großer gewesen. Aber dieser Finanzausfall zeige auch, wie die Subventionirung einer Industrie thatsächlich zum Ruin dieser Industrie führe. Der Abgeordnete erklärt sich entschieden gegen eine neue Steuer, es sei auch nicht der Beruf der Volksvertretung, neue Steuern vorzuschlagen. Das wenig erfreuliche Bild unserer Finanzlage sei nichts weiter als der Reflex unserer Finanz- und Wirthschaftspolitik. So lange diese Politik nicht eine andere geworden, werde es auch nicht möglich sein, unsere Finanzen besser zu gestalten.

Abg. Frhr. von und zu Franckenstein: Er habe Namens seiner politischen Freunde (Centrum) zu erklären, daß sie der neuen Ausgabeposition nur dann zustimmen würden, wenn der Nachweis der absoluten Nothwendigkeit geführt werde. Sie seien im Uebrigen gewungen, bei Berathung des neuen Etats mit größter Sparsamkeit vorzugehen, um zu verhindern, daß die Finanzen der Einzelstaaten durch zu hohe Matrikularbeiträge in Unordnung gerathen, daß die Einzelstaaten gezwungen würden, ihre Defizits durch neue Steuern zu decken.

Abg. Frhr. von Maltzahn-Gülz erkennt an, daß der vorliegende Etat inhaltlich doch wenig erfreulicher sei. Erhöhte Mehreinnahmen seien unabweislich. Größere Ausgaben seien für das Reich und auch für die Schuldentilgung nöthig. Aber auch Mehreinnahmen für die Einzelstaaten seien ein Bedürfniß; ebenso die Entlastung der untersten Stufen der direkt Besteuerten; die Reform des Kommunalsteuergesetzes, Schaffung eines Schulsozietätsgesetzes. Aber woher die Mittel zu diesen Reformen nehmen? Einer Erhöhung der direkten Steuern seien seine konservativen Freunde nie zustimmen. Der Redner hält zur Zeit Mehrerträge aus der Zuckersteuer nicht möglich, dagegen neigt er einer gewissen Erhöhung der Getreidezölle zu und empfiehlt schließlich die Annahme des Börsensteuer-Gesetzentwurfs, welcher soeben von seinen politischen Freunden im Reichstage eingebracht worden.

Abg. v. Benda: Die schlechte Lage unserer Finanzen müsse allerdings zu ernsten Betrachtungen führen. Er habe dies zwar nicht voraussehen können, aber er habe schon vor Jahren daran erinnert, daß kein Moment zu zögern sei, um an eine Reform unserer Steuern heranzutreten. Mit dem Abg. v. Malzahn stimme er darin überein, daß die Zuckerindustrie mit größter Schonung behandelt werden müsse, denn es könnte sich bei derselben um eine wahre Landeskalamität. Redner verweist darauf, daß man in Preußen im Jahre 1879 ebenfalls vor einem Defizit gestanden habe, und daß man im Jahre 1884/85 bereits in der Lage gewesen, ohne Inanspruchnahme des Defizits den Etat wieder zu balanziren und ein Extra-Ordinarium von 46 Mill. aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten. Er hoffe, daß es auch im Reiche möglich sein werde, das Defizit wieder zu beseitigen. Die nationalliberale Partei sei bereit, neue Steuern zu bewilligen, sobald erst die Nothwendigkeit derselben nachgewiesen worden, aber sie müsse es ablehnen, die Initiative dazu zu ergreifen, die sei allein Sache der Regierung. Jedenfalls werde es aber Aufgabe des Reichstages sein, an den vorliegenden Etat den Maßstab größter Sparsamkeit anzulegen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärt sich bereit, in der Kommission jede nöthige Auskunft zu geben, um darzuthun, daß die von seinem Ressort ohne vorherige Zustimmung des Reichstages gemachten Ausgaben nicht aus Gleichgiltigkeit gegen die Rechte des Reichstages verwendet worden. Der Herr Minister versichert zugleich, daß die Militärverwaltung bei Aufstellung des Etats mit großer Reserve zu Werke gegangen, eine wesentliche Einschränkung der Ausgaben würde aber nur möglich sein durch Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke; dazu könne er aber seinerseits um so weniger rathen, als eine solche Maßregel die Wehrkraft des Reiches auf das Schwerste schädigen müßte. Er aber habe die Verpflichtung dafür zu sorgen, daß die Wehrhaftigkeit des Reiches unverkürzt erhalten bleibe.

Finanzminister von Scholz spricht seine Befriedigung darüber aus, daß Herr von Benda und seine politischen Freunde der Regierung ihre Unterstützung der Steuerreform in Aussicht gestellt haben, aber er hoffe, daß dieselben in Zukunft nicht auf halbem Wege stehen bleiben würden. Herr von Benda habe gesagt, die Beamten bedürften der Aufbesserung, habe ferner die Entlastung der Kommunen in Preußen ꝛc. gefordert, aber alle diese großen Anforderungen würden vollständig lahm gelegt, wenn sich der Reichstag darauf beschränken wollte, die Matrikularbeiträge nicht zu erhöhen. Die Bedürfnißfrage habe Herr von Benda selbst dargelegt, nun aber werde die Schuld des Richterfolgs der mangelnden Initiative der Regierung zugeschrieben. Der Minister wandte sich sodann gegen die oft wiederholten Behauptungen des Abgeordneten Richter über die wirthschaftliche und finanzielle Lage des Landes, die er im Einzelnen widerlegte. Gleichzeitig bedürfe er keineswegs, daß irgend eine Maßregel im Stande gewesen wäre, der Krisis in der Zuckerindustrie, dieser Weltkalamität, Einhalt zu thun. Wer das behaupte, der unterschätze die Ursache der Krisis, um die es sich handele, vollständig. Wenn Herr Richter behaupte, daß die Unzufriedenheit im Reiche jetzt eine größere sei als vor 1866, so erwidere er darauf, daß, wenn dies wirklich der Fall wäre, nur diejenigen Leute im Lande daran die Schuld trügen, welche ein Geschäft daraus machen, die Unzufriedenheit zu schüren. (Beifall rechts.)

Die Sitzung wurde hierauf um ½5 Uhr vertagt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr Fortsetzung der heute abgebrochenen Debatte; Rechnungssachen ꝛc.)

Zur Arbeiter-Krankenversicherung.

Bekanntlich treten mit dem 1. Dezember d. J. auch die materiellen Bestimmungen des Arbeiter-Krankenversicherungs-Gesetzes in Kraft, und das hat insbesondere die Wirkung, daß jede Person, welche auf Grund der bezüglichen Bestimmungen versicherungspflichtig ist, mit dem 1. Dez. nach Maßgabe des Gesetzes versichert ist und demnach in einem nach diesem Termine eintretenden Erkrankungsfalle auf die gesetzmäßige Krankenunterstützung Anspruch hat. Es ist zwar in letzter Zeit aller Orten eine überaus rege Thätigkeit entfaltet worden, um die gesetzlich vorgeschriebenen oder zugelassenen Krankenkassen ꝛc. in den erforderlichen Stand zu setzen; allein man hat sich wohl hie und da etwas verzögert oder über die Modalität der Ausführung zu lange besonnen, so daß sich schon jetzt voraussehen läßt, daß die projektirten Veranstaltungen nicht überall bis zum 1. Dezember fertig geworden sein dürften. Die Frage, was geschieht in einem solchen Falle, wird in dem Verordnungsblatt der königlichen Kreishauptmannschaft zu Leipzig in nachfolgender Weise beantwortet: In § 4 des betreffenden Gesetzes heißt es: Für alle versicherungspflichtigen Personen, welche nicht einer Ortskrankenkasse, einer Betriebs- (Fabriks-) Krankenkasse, einer Baukrankenkasse, einer Innungs-Krankenkasse, einer Knappschaftskasse, einer eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse angehören, tritt die Gemeinde-Krankenversicherung ein." Die Gemeinde-Krankenversicherung tritt in Folge dessen vom 1. Dezember an auch ein, wenn und so lange die etwa geplanten organisirten Kassen noch nicht fertig sind. Die Gemeinde-Krankenversicherung selbst ist bekanntlich keine eigentliche Kasse im Sinne des Gesetzes; sie bedarf keiner besonderen Einrichtung, keiner statutarischen Regelung, sie tritt auf Grund des Gesetzes ohne Weiteres in Thätigkeit, sobald innerhalb des betreffenden Gemeindebezirks versicherungspflichtige Personen vorhanden sind, die keiner der im obgenannten § 4 gedachten Kassen angehören, oder beitrittsberechtigte Personen ihren Beitritt erklären. Wohl sind in manchen Gemeinden Regulative erlassen worden, welche neben den gesetzlichen Bestimmungen über die Gemeinde-Krankenversicherung reglementarische und sonstige, vom Gesetz anheimgestellte Bestimmungen enthalten. Nothwendig sind diese Regulative nicht, die Gemeinde-Krankenversicherung ist eine gesetzliche Funktion der Gemeinde, bezüglich deren das Gesetz selbst schon bindende Weisungen ertheilt. In dieser Hinsicht legt es in § 5 den Gemeinden eine doppelte Pflicht auf, nämlich 1) den betr. Personen eintretenden Falles die in § 6 unter 1 und 2 vorgeschriebene Krankenunterstützung zu gewähren und 2) dementsprechend von ihnen nach Maßgabe von §§ 9 und 0 Krankenversicherungsbeiträge zu erheben. Auch das Zweite ist eine Verpflichtung der Gemeinden, von welcher nach § 83 nur die selbstständigen Gutsbezirke dispensirt sind: zu ihrer Erfüllung werden gewisse Vorbereitungen, wie z. B. die Veranlassung und Entgegennahme der Anmeldungen, die Aufstellung von Listen oder Katastern, die Einrichtung einer besonderen Kassen- und Rechnungsführung nicht zu entbehren sein. Trotzdem sind beide Verpflichtungen unbedingt und unabhängig von einander, daß auch in denjenigen Gemeinden, wo die zuletzt gedachten Einrichtungen am 1. Dezember etwa noch nicht getroffen sein sollten und wo in Folge dessen zu einer Erhebung von Krankenversicherungs-Beiträgen noch nicht vorgeschritten werden kann, oder wo die Gemeinde wegen der bevorstehenden, aber noch nicht vollendeten Einrichtung organisirter Kassen von einer solchen Erhebung überhaupt abzusehen gedenkt, nöthigen Falles doch die Krankenunterstützung vorschußweise aus der Gemeindekasse gewährt werden muß. Mit anderen Worten:

Vom 1. December dieses Jahres an hat jeder Versicherungspflichtige im Erkrankungsfalle die vorgeschriebene Krankenunterstützung, dafern er sie nicht von anderer Seite erhält, von der Gemeinde zu fordern, und zwar einerlei, ob letztere schon mit der Erhebung von Versicherungs-Beiträgen begonnen hat oder nicht. Daraus folgt unter Anderem, daß die Gemeinden im eigenen Interesse dafür zu sorgen haben, daß spätestens schon in den letzten Tagen des November die nach § 49 des Gesetzes vorgeschriebenen Anmeldungen erfolgen und die zur Erhebung der Beiträge erforderlichen Listen und Kataster aufgestellt werden.

Halle, den 28. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Gestern wurden die Grundstücke der Firma Gebr. Nagel zu Trotha, welche bekanntlich wegen Todes ihrer früheren beiden Inhaber zur Liquidation hat schreiten müssen, öffentlich versteigert. Die ca. 950 Morgen haltenden Grundstücke wurden für 591 ℳ pro Morgen von dem Herrn Otto Nagel zu Reilsberg, die Fabrikgrundstücke für 300 ℳ von dem Lieutenant Rühsamen vom 67. Infanterieregiment zu Blankenburg erstanden.

— An einem der letzten Tage wurde dem Herrn Dinglinger hier während seiner Abwesenheit aus dem Entree seiner Wohnung in der Heinrichsstraße Nr. 4 sein dunkelblauer Winterüberzieher mit schwarzem Futter und Sammetkragen gestohlen. Vor dem Ankaufe desselben wird gewarnt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

K **Naumburg**, 26. November. (Strafkammer.) Bei Gelegenheit des Vogelschießens zu Gladitz bei Zeitz war, wie dies leider üblich, im Wirthshause auf dem Tanzboden ein Streit entstanden, der sich alsbald auf die Straße fortsetzte. Einer der an der Prügelei Betheiligten mußte sogar in einer Schießwaffe Gebrauch machen und hatte dabei das Unglück, einen unverheirateten jungen Mann zu tödten. Die Urheber der Prügelei, die sonach auch zu der Tödtung den Anlaß gegeben hatten, standen heute vor der Strafkammer unseres Landgerichtes und wurden, der eine der Maurer Heiner aus Eholdshain, zu 1 Jahr, die beiden andern, der Arbeiter Keller aus Zeitz und der Arbeiter Hoffmann aus Bornitz mit je 10 Monaten Gefängniß bestraft. Ein schon oft bestrafter Dieb, der Böttcher Schneider aus Großrembach, scheint eine besondere Schmäche für Honig zu haben. Obgleich er wegen Honigdiebstahls erst zuletzt 3½ Jahr Zuchthaus verbüßt hat, stahl er doch in Pössenhain wiederum Honig, den er in Weißenfels verkaufte. Er wurde aber erkannt und heute zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Eine Schwindlerin, die Frau Köhler aus Querfurt, hatte sich von auswärtigen Handelshäusern eine Menge Waaren kommen lassen, ohne sie bezahlen zu können, und hatte die Sachen alsbald unter dem Einkaufspreise wieder verkauft. Sie wurde für ihre Betrügereien zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen mehrerer Diebstähle wird eine, übrigens schon bestrafte Dienstmagd Benke aus Burgwerben mit 2 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestraft. Der Arbeiter Schmidt aus Zeitz ließ sich, als er in einem Kaufladen ein Schnäpschen trank, verleiten, aus der Ladenkasse einen Fünfziger zu entwenden. Da er schon öfter das Mein und Dein verwechselt hat, so erhielt er diesmal 3 Monat Gefängniß. Zum zweiten Male wegen Zuwiderhandlung gegen § 173 ad 2 des St.-G.-B. stehen der Arbeiter Lindner und seine Stieftochter Bertha Lindner aus Unterfarnstedt vor den Schranken des Gerichts. Der Vater wird mit 6, die Tochter mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

♁ **Dornburg a. d. Saale**, d. 27. November. (Abermals Feuer!) Gestern Abend gegen 7 Uhr erlönte in unserem stillen Städtchen abermals der Feuerruf. Es brannte die zur großherzoglichen Domaine gehörende große Scheune, die dicht am Schloßgarten gelegen ist. Da dieselbe ganz mit Getreide und Stroh angefüllt war, so konnte vom Löschen des Feuers nicht die Rede sein, außerdem herrscht hier oben auf dem Berge ziemlich bedeutender Wassermangel. So brannte denn die große Scheune bis auf den Grund nieder; zum Glück stand das Gebäude ganz frei und isolirt, auch herrschte bei Beginn des Feuers ziemliche Windstille, so daß eine größere Gefahr nicht vorhanden war. — Der Pächter der Domaine, Herr Oberamtmann B., hatte an diesem Tage eine größere Jagd veranstaltet und als man sich zum abendlichen Jagdessen niederlassen wollte, da ertönte der Feuerruf und wurde so das Vergnügen in erschreckender Weise gestört. Es ist in einem Zeitraum von 4 Jahren nun das sechste Mal, daß es hier brennt und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß alle diese Feuer von ruchloser Hand angesteckt sind. Möchte doch endlich bei der Untersuchung der elende Täter ans Tageslicht kommen! Unser friedliches, so schön gelegenes Städtchen ist durch diese niederholten Feuer weit und breit in Verruf gekommen; man hörte im Sommer von anwesenden Fremden öfter die Aeußerung, daß es sich hier sehr angenehm wohnen müsse, aber man müsse so wegen der so oft wiederkehrenden Feuersgefahr in steter Angst und Sorge leben. Die bereits hier wohnenden Rentiers können leicht veranlaßt werden, wieder von hier wegzuziehen; auf diese Weise wird durch solche ruchlose That unserm an sich schon todten Städtchen recht wesentlicher Nachtheil erwachsen.

∞ **Ermsleben**, den 27. November. Die bösen Kinderkrankheiten, Masern, Scharlach und Dyphtheritis, welche bei uns bisher noch nicht erloschen waren, scheinen in einigen Orten unserer Umgegend wieder heftiger aufzutreten. In Sinsleben sind schon mehrere Kinder daran gestorben. — In der gestrigen Zwangsversteigerung der Keferfteinschen Grundstücke wurden dieselben um den Preis von 205300 ℳ von dem Rechtsanwalt Trautmann für Frau Keferstein erstanden. Der Zuschlag erfolgt nächsten Sonnabend.

♀ **Torgau**, den 25. November. (Schwurgericht.) Die verehelichte Fleischermeister Neumann, Emilie Ernestine geb. Wille aus Herzberg und deren Mutter, die Wittwe Wille, Johanne Sophie geb. Wille aus Dubro hatten sich heute wegen Giftmordversuchs in 2 resp. 1 Falle zu verantworten. Die Neumann soll ihrem Ehemanne zwei Mal die Spitzen von Streichhölzern in den Kaffee resp. das Mittagsessen gethan und dadurch den Tod ihres Mannes herbeizuführen versucht haben; während die Wittwe Wille sich an dem zweiten Versuche betheiligt haben soll. Die Verhandlung, welche ein trauriges Bild der Neumannschen Ehe den Zuhörern darbot, endete mit der Verurtheilung der verehelichten Neumann zu 5 Jahren Zuchthaus, während die Wittwe Wille freigesprochen wurde.

—ee— **Vom Harz**, 27. November. Der Schnee liegt jetzt auf dem Hochplateau im Durchschnitt meterhoch, die Posten gehen auf Schlitten und die Schneepflüge müssen bei dem fortwährenden Schneefall unermüdlich thätig sein, um nur auf den Chausseen Bahn zu halten. Abseits von diesen ist an kein Durchkommen zu denken. Hoffentlich bleiben wir jetzt vor starken Stürmen bewahrt, denn bei der Belastung des Nadelholzes mit Schnee würde ein solcher einen noch ärgeren Windbruch im Gefolge haben, als den vom vorigen Jahre, dessen Reste noch nicht aufgearbeitet sind.

= **Wippra**. (Personalia.) Unser tüchtiger und beliebter Arzt, Dr. med. Steinbrück, hat sich entschlossen, zum 1. Januar k. J. nach Gernrode-Suderode überzusiedeln, um die Stelle eines Badearztes zu übernehmen. Strebsame, namentlich auch jüngere Aerzte, würden in seiner Nachfolge eine sehr gut lohnende Stelle finden, da sonst kein Arzt am Orte ist. Von der Mansfelder Gewerkschaft bezieht der Betreffende ein Gehalt von 1200 bis 1800 Mark für die Behandlung der hiesigen und benachbarten Bergarbeiter im Krankheitsfalle. Die Privatpraxis aber ist eine sehr lohnende und einträgliche, da ein bedeutender Bezirk auf den Betreffenden ausschließlich angewiesen ist. Ueber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841129 1-10/fragment/page=0005

dies wird Wippra im Sommer von Sommerfrischlern besucht. — Ebenso wird Pastor Zippel in Molmerswenda demnächst unsere Gegend verlassen, da er in das geistliche Amt der Gemeinde Großwelsbach bei Großengottern (Synode Sundhausen) berufen ist.

— **Alberstedt**, 27. November. (Böse Gäste.) In hiesiger Ortschaft, in der epidemisch auftretende Krankheiten seither so leicht keinen Eingang gefunden haben, sind seit längerer Zeit Scharlach, Keuchhusten, Diphtheritis 2c. unter den Kindern ausgebrochen. Leider sind bereits 11 Kinder und gestern auch die 16jährige Jungfrau Lisette H., einzige Tochter ihrer Eltern, dieser bösartigen Krankheit erlegen. Die vorläufig angeordnete Einstellung des Schulunterrichts ist von der zuständigen Behörde genehmigt worden.

—l. **Zerbst**, den 27. November. (Bürgermeister-Wahl.) Als der Bescheid der Herzoglichen Regierung hier eingetroffen war, daß der zum 1. Bürgermeister unserer Stadt gewählte Gerichts-Assessor Herr Langenau-Wittenberg nicht bestätigt werden könnte, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, gegen die Ungiltigkeitserklärung bei der Herzoglichen Regierung vorstellig zu werden. In einer der nächtsfolgenden Versammlungen jedoch, der vorgestrigen, wurde dieser Beschluß wieder aufgehoben und sodann eine Kommission behufs Vornahme der Vorarbeiten zu einer Neuwahl des ersten Bürgermeisters gewählt.

Bernburg, d. 27. November. (Reichspostgebäude — Fährstelle bei Gr.-Wirschleben. — Einladung.) Das neue Reichspostgebäude wurde gestern durch die Herren Geh. Ober-Postrath Sind-Berlin, Geh. Postrath Bormann-Magdeburg und Postbaurath Neumann-Erfurt eingehend besichtigt. Die genannten Herren werden auch bei der Einweihung und dem in „Café Zimmermann" am 7. Dezember c. stattfindenden Festmahle zugegen sein; auch Herr Staatssekretär Exc. Stephan hat sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt. — Bekanntlich vermitteln in Anhalt den Verkehr zwischen den beiden Ufern der Saale außer den zwei festen Brücken in Bernburg eine Schiffbrücke bei Nienburg und eine Fähre bei Gr.-Wirschleben. Da letztere in jüngster Zeit den Anforderungen nicht mehr genügte, so hat daselbst seit gestern eine neue Fähre ihre Thätigkeit begonnen, die nach einem Entwurfe des hiesigen Bauinspektors Speith von der Bernburger Firma „Franz Rothe Söhne" (Eisengießerei) gefertigt ist. Es ist ein Kolotz, der eine Tragkraft von über 500 Centnern besitzt, 15 m lang, 5 m breit und 400 Centner schwer ist. Der Verkehr zwischen den beiden Saalufern findet nunmehr für Fuhrwerke und Personen in bequemer Weise statt, indem einzig und allein die Strömung es ist, welche die Bewegung der Fähre bewirkt. — Daß der hiesige, vom Zahnarzt Herrn Flügel geleitete Club der Radfahrer Vorzügliches leistet, geht unter Anderm auch daraus hervor, daß derselbe vor wenigen Tagen durch eine Deputation des Berliner Radfahrer-Clubs ersucht worden ist, bei einem demnächst in der Reichshauptstadt in Aussicht genommenen Feste activ aufzutreten; wie verlautet, wird derselbe der ehrenden Einladung Folge leisten.

Kunst und Wissenschaft.

— Trauernd klagt das Londoner Athenaeum in seiner jüngsten Nummer über den Verlust, welchen England durch das Außerlandgehen größerer Kunstwerke erleidet: „Nicht genug, daß es der Direktion des Berliner Museums gelungen ist, eines der Kleinode der florentinischen Schule zu erstehen, welches sich bis jetzt im englischen Privatbesitz befinden, nämlich Lord Dudleys berühmten „Fra Angelico", droht auch der Verlust eines anderen berühmten Bildes „Der Garten der Hesperiden", des schönsten unter mythologische Vorwürfe behandelnden Rubens aus der „Bleinheim-Galerie", da dem Herzoge von Marlborough von Paris aus 25,000 Guineen dafür geboten sind". Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Kaufpreis für das von unserer Museumsverwaltung in Nürnberg erworbene Dürersche Portrait „Hieronymus Holzschuher" 350,000 Mark beträgt, nicht eine Million, wie das Gerücht übertrieben hat. Mißliche Verhältnisse einiger in Holländisch-Indien und Amerika lebenden Familienmitglieder ließen befürchten, daß dieser Kunstschatz einst ins Ausland kommen könnte und so entschloß sich die Nürnberger Familie, obwohl schweren Herzens und trotz bedeutend höherer Angebote, namentlich von England, das Bild an die preußische Regierung zu verkaufen.

— In den Erläuterungen zu der Etatsförderung für den württembergischen Generalstab finden wir über einen Mehrbedarf von 4400 Mark eine Notiz, die von allgemeinem Interesse ist. Nachdem als nothwendig anerkannt worden war, von dem Gesammtgebiete des deutschen Reiches eine einheitliche Karte im Maßstabe von 1 : 100,000 herzustellen und in Kupferstich auszuführen, haben die Staaten Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg die Bearbeitung der einzelnen Blätter, jeder für sein Gebiet, übernommen. Für Württemberg wurde ein Kostenaufwand von 150,000 Mark berechnet und für die Ausführung der Kartenarbeiten zwölf Jahre in Aussicht genommen, so daß sich für jedes Jahr eine Ausgabe von 12,500 Mark ergab, die zuerst für das Etatsjahr 1879/80 bewilligt wurde. Die Kartenarbeiten wurden noch im Jahre 1879 durch das Stuttgarter statistisch-topographische Bureau begonnen. Es hat sich aber ergeben, daß die Terrainrevisionen einen weit größeren Zeit- und Geldaufwand nothwendig machen; außerdem gelang die in Aussicht genommene Gewinnung von tüchtigen Topographen und Kupferstechern trotz aller Bemühungen nicht, und mußte dieselbe nicht nur erst eine längere Zeit auf die Ausbildung des Personals, namentlich der Kupferstecher im Terrainfach, verwendet, sondern auch die Zahl derselben erhöht werden. Die erforderlichen Kosten werden sich vom 1. April 1885 ab noch auf 188,100 Mark, d. h. 113,100 Mark mehr, belaufen und für die Fertigstellung noch 11 Jahre (5 Jahre mehr) erforderlich sein. Die Kosten für die neue topographische Aufnahme des deutschen Reiches stellen sich danach außerordentlich hoch.

Gerichtszeitung.

Graudenz, 26. November. (Eine Schwurgerichts-Verhandlung), welche sich in diesen Tagen daselbst abspielte, hat großes Aufsehen erregt. Wie wir dem uns von befreundeter Hand zugesandten Gesetzlichen entnehmen, traten in einem Prozesse zwischen Israeliten und Christen einige Thatsachen zu Tage, über welche schon sehr oft Klage geführt worden ist, vor Allem wieder das Zusammenhängen der jüdischen Entlastungszeugen, welche durch Anerbieten von Geld zu ihren falschen Aussagen verleitet waren. Eine gewöhnliche Beleidigungsklage, welche nicht der Mühe lohnt, anzuführen, lag dem Prozesse zu Grunde, bis schließlich das Netz von Lüge und Meineid zerrissen wurde und die schuldigen Israeliten der gerechten Strafe anheimfielen. Als charakteristisch in diesem Prozesse ist die Drohung einer Angeklagten, Rosalie Markus, zu verzeichnen, welche eine Zeugin mit folgenden Worten zum falschen Zeugniß verleiten wollte: „Was, Du wirst als Verwandte von mir einem Christen bestehen, ein Christ ist ein Hund, ein Christ muß haben einen Tritt ins Genick."

Versicherungswesen.

Breslau, 23. November. In einer am 4. d. Mts. auf Veranlassung des Landeshauptmanns v. Uthmann in Breslau abgehaltenen Feuersocietäts-Konferenz ist die seit längerer Zeit vorbereitete Gründung einer Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrleute in Schlesien und Posen definitiv erfolgt. Zum 1. Januar k. J. soll die Kasse in's Leben treten. Die betreffenden Beschlüsse bedürfen noch der Bestätigung durch den Provinzialausschuß; doch wird dieselbe ohne Zweifel nächstens ausgesprochen werden.

Post und Telegraphie.

— Nachdem in neuerer Zeit die Verwendung der Elektricität zu technischen Zwecken so bedeutende Fortschritte gemacht hat, ist es für die Telegraphenverwaltung ein unabweisbares Bedürfniß, behufs entsprechender Verwerthung der Elektricität im Dienste der Telegraphie und um die weitere Ausbildung dieses Verkehrszweiges zu fördern, umfassende physikalische und elektrotechnische Versuche ausführen zu lassen. Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat deshalb für das Jahr 1885/86 zu physikalischen und elektrotechnischen Versuchen für die Zwecke der Telegraphie eine Summe von 10000 ℳ mehr in den Reichshaushaltetat eingestellt.

— Den Landbriefträgern war bisher die Bestellung der mehr als 2½ Kilogr. schweren Packete nach Orten im Umkreise der Postanstalten und den Orten, von denen Reisenden mit den fahrenden Landposten für eigene Rechnung gegen Bezug der für diese Leistungen ausgesetzten Gebühren übertragen. Diese Gebühren sollen künftighin der Postverwaltung zufallen und bei den entsprechenden in einem zu diesem Behufe in dem Ausgabeetat pro 1885/86 neu gebildeten Titel in Ausgabe angewiesen werden. Nach den stattgehabten Ermittelungen sind für das Etatsjahr 1885/86 die Einnahmen an Gebühren für die Bestellung der über 2½ Kilogr. schweren Packete auf 700000 ℳ und für die Beförderung von Reisenden mit den fahrenden Landposten auf 35000 ℳ angenommen worden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Preußische Centralbodencredit 5 pCt. 100 rückzahlbare Pfandbriefe von 1872—1876. Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet im Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13.** die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro **100 Mark.**

Verkehrsnachricht.

Bremen, 27. November. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" ist heute Nachmittag 2 Uhr in Southampton, und der Dampfer „Hannover" von derselben Gesellschaft ist am 23. d. M. in Montevideo eingetroffen.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Advent, den 30. November, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Superint. D. Förster. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne.

(Gesammelt wird eine Collecte für das Diakonissenhaus hierselbst.)

Montag den 1. December Vorm 9 Uhr Diak. Grünesen. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Abendmahl.

Freitag den 5. Decemb. Abends 6 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl Superint. D. Förster.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Diakonus Richter. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Oberprediger Sickel.

Freitag den 5. December Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Diakonus Richter.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Diak. Nietschmann. Abends 6 Uhr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vormittags 8¼ Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Domprediger Alberts. Abends 5 Uhr Derselbe.

Academischer Gottesdienst Vormittags 11½ Uhr Professor D. Hering.

Zu Neumarkt: Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr liturg. Gottesdienst Pastor D. Hoffmann.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Hülfsprediger Müller.

Freitag den 5. December Abends 8 Uhr Missionsstunde Pastor Knuth.

Im städtischen Siechenhause: Sonntag den 30. Nov. Vormittags 10 Uhr Hülfsprediger Müller.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse; Vormittags 9½ Uhr Hochamt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Vorm. 8¾ Uhr, Mittelstr. 10.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 26. November 1884.

Aufgeboten: Der Arbeiter Carl Friedrich Weickardt, Giebichenstein, und Auguste Albertine Meschke, Lindenstraße 19. — Der Realgymnasial-Oberlehrer Carl Friedrich Oskar Schmager, Gera, und Auguste Elisabeth Jänicke, Sophienstraße 16. — Der Stärkefabrikant Hermann Ludwig Max Eggert, Thüringerstraße 6, und Henriette Auguste Louise Anna Pfannschmidt, Louisenstraße 4.

Geboren: Dem Handschuhmacher Hermann Schneppmüller eine Tochter, Bertha Louise Therese, Pfännerhöhe 5d. — Dem Stations-Assistent Hermann Naubert eine Tochter, Hedwig Frieda, am Bahnhof 5. — Dem Bremser August Kümmelberg eine Tochter, Pauline Martha, Südstraße 4. — Dem Buchdrucker Oelmer Steiner ein Sohn, Ernst Selmar, Saalberg 23. — Dem Kesselschmied Wilhelm Nikus ein Sohn, Richard Albert Gustav, Zapfenstraße 17a. — Dem Former Richard Treff ein Sohn, Friedrich Wilhelm Paul, Steinweg 19. — Dem Schuhmacher Carl Borgmann eine Tochter, Marie Emilie Auguste Emma, Mittelmache 13. — Dem Kaufmann Friedrich Köhne ein Sohn, Adelbert Friedrich Robert, Moritzzwinger 1a. — Dem Postsekretär Carl Höpfner eine Tochter, Wilhelmstraße 15.

Gestorben: Der Schneider Johann Smurawsky, 58 Jahr 9 Monat 18 Tage, Wuchererstraße 15. — Des Kesselschmied Ernst Schnelle Sohn Friedrich Ernst, 5 Monat 14 Tage, Wuchererstraße 18. — Des Salzsieder Paul Moritz Ehefrau Wilhelmine Louise Anna geborene Runsler, 34 Jahr 3 Monat 13 Tage, großer Berlin 12. — Des Arbeiter August Dannenberg Tochter Auguste Louise Carola, 1 Jahr 7 Monat 8 Tage, königliche Klinik.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 24. November 1884.

Geboren: Dem Handarbeiter H. Habky eine Tochter, Brunnenstraße 30. — Dem Handarbeiter G. C. Schmidt ein Sohn, Gisenstraße 5. — Dem Maurer D. A. M. Lysse eine Tochter, Hohestraße 5. — Dem Kupferschmied F. H. Schröder eine Tochter, Triftstraße 26b. — Dem Schlosser G. A. Bandermann eine Tochter, Böckstraße 1. — Dem Locomotivführer H. E. A. Bastam ein Sohn, Reilsstraße 5.

Gestorben: Der Privatmann A. Schuricke, 53 Jahr 6 Monat 28 Tage, Hirschlag, Triftstraße 2. — Des Bauunternehmer F. L. Hansch Tochter, 2 Jahr 9 Monat 8 Tage, Diphtheritis, Brunnenstraße 58.

Meldungen vom 25. November.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Knabe ein Sohn, Trothaschestraße 29.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(für 100 kg)

27. November 1884.

Weizenmehl 00	ℳ 24,50—25,50.
do. 0	„ 23,50—24,50.
Roggenmehl 0	„ 21,50—22,50.
do. 0/1	„ 20,50—21,50.
Futtermehl	„ 14,00.
Roggenkleie	„ 10,25—10,75.
Weizenkleie f.	„ 9—9,50.
Weizenschlagkleie	„ 9.
Haidemehl	„ 33,00.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 27. November.

Bei Annäherung einer Depression vom Ocean ist über den Hebriden das Barometer sehr stark gefallen, während der höchste Luftdruck sich nach Südwest-Europa verschoben hat. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, vielfach fällt Regen oder Schnee. In Süddeutschland sind die südwestlichen Winde bei starker Erwärmung aufgefrischt und stellenweise stürmisch geworden. Die Frostgrenze verläuft von Veith über Kiel nach der südnorwegischen Küste. Auch im Osten hat der Frost abgenommen, dagegen in Finnland ist es wieder kälter geworden.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 11, Petersburg — 9, Hamburg 0, Memel — 2, Paris + 4, Karlsruhe + 1, München — 2, Chemnitz + 1, Berlin + 1.

Verkauf von Eichenzopfenden.

In Oberförsterei **Bräunrode** fallen ca. 180 cbm eichen Zopfenden an; äußerlich erkennbar gesund; am Zopf nicht unter 30 Centimeter Durchmesser; vorwiegend gerade; nicht unter 3 m lang. Geeignet zu Eisenbahnschwellen und ähnlichen Verbrauchszwecken. Ein Abnehmer für das ganze Quantum oder Abnehmer für Quanta nicht unter 50 cbm werden gesucht. Preis pro cbm 15 Mark.

Bräunrode bei Hettstedt, den 19. November 1884.

Der Oberförster
Deeke. [14195

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß den Herren

F. A. Stoepke, Landwehrstraße Nr. 15 und A. Luft, Karlstraße Nr. 2

Agenturen obiger Gesellschaft für **Halle a/S. und Umgegend** übertragen worden sind.

Die Gesellschaft versichert in Städten wie auf dem Lande Mobiliar-Gegenstände, aller Art lebendes und todtes Inventar, Ernteerzeugnisse in Gebäuden wie im Freien **gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschaden,** sowie Feldfrüchte gegen **Hagelschlag.**

Zeitz, den 25. November 1884.

W. Clingestein, General-Agent.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und sind gern bereit, jede nähere Auskunft auf Verlangen zu ertheilen.

Halle a/S., den 25. November 1884. [14212

F. A. Stoepke und A. Luft.

Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom **2. Januar 1885** ab werden die Renten für das Jahr 1884 nach den durch das Kuratorium unterm 29. Mai cr. und die Rechenschaftsberichte bekannt gemachten Beträgen gegen die mit Lebensattest versehenen fälligen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen. [14208

Berlin, den 11. November 1884.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Canarienzüchter-Verein Halle a/S. und Umgegend

hält seine

I. Canarien- und Exoten-Ausstellung

einschließlich **ausgestopfter Vögel** und **Geräthschaften,** verbunden mit Prämiirung und Verloosung vom **6.—8. December cr.** in den Räumen des Etablissements zum **Rosenthal** hier ab. Programme u. Anmeldebogen sind durch den Vereinsvorsitzenden Herrn **A. Schmieder, Halle a/S.,** Friedrichstraße 7, franco zu beziehen. Anmeldungen bis spätestens 30. November. Zu recht zahlreicher Beschickung ladet ergebenst ein [13999

Das Ausstellungs-Comité.

Auf dem hohen Petersberg.

Sonntag den 7. Dezember Concert und Ball, gegeben von der Capelle des Herrn Müller. [14205

Anfang Nachmittag 4 Uhr. ***E. Römer.***

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** gr. Ulrichstr. **Nr. 24,** zu haben.

Helmbold & Co. in **Halle a/S.,**
M. Wegner in **Schkeuditz,**
Rud. Ifland, Zimmermeister in **Holleben,** [5159
Ed. Föhre, Maurermeister in **Trotha,**
F. Meinecke, Maurermeister in **Lauchstädt**
empf. ab Hier oder Chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg

Antimerulion D. R. Patent.

Bewährt, erprobt und empfohlen durch div. **Staats-Baubehörden** als bestes und billigstes Mittel gegen den

Hausschwamm

à Ko. 50 resp. 25 ₰.

Wasserglasfarben-Anstriche

für Façaden u. gegen Feuersgefahr.

Wachs- und Asphalt-Firnisse

carbolisirte **Oelanstriche** für Buß-, Stein-, Eisen- u. Holzwerk im Freien. — Stakete, Planken — u. zum **Imprägniren** v. Pfählen, Schwellen 2c. à Ko. 50 ₰.

Asphalt-Lacke u. Bernstein-Lack

à Ko. 50, 75 und 100 ₰.

Schutz gegen nasse Füße!

Lederfett

in Blechdosen,

Gummithran

in anerkannt **vorzüglicher Qualität**

empfehlen [14099

Helmbold & Comp.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841129 1-10/fragment/page=0006